

Die Gewerkschaft

Zeitschrift zur Verbreitung der wirtschaftlichen und sozialen Interessen der in Gemeinde- und Staatsbetrieben beschäftigten Arbeiter und Unter-Angestellten
Organ des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter

Redaktion und Expedition: Berlin W 57
Winter, 24 (Redakteur: Emil Dittauer)
Geschäftsstelle: Kärtnerstr. 2746

Staats- und Gemeindebetriebe sollen Ausleerbetriebe sein! Erscheint wöchentlich freitags abends
wirtschaftlich durch die Post (ohne Briefporto) 3 M.
(nach 14-tägiger Beilage: Die Sanitätswarte)

Wie stellen wir uns zur „Technischen Nothilfe“?

Auf allen nationalen wie internationalen Kongressen haben die Arbeiter öffentlich rechtlicher Betriebe energetisch Stellung genommen gegen irgendwelche Einräumungen ihres sozialen und Streifrechts. Im September 1919 ist in Amsterdam der gleiche Protest von den Vertretern einer halben Million Gemeinde- und Staatsarbeiter klar zum Ausdruck gekommen. Die vorletzte internationale Tagung im Zürich 1913 ergab noch einen ausführlichen Bericht des Unterzeichneten Einmütigkeit in der Auffassung aller Delegierten über das unvergebrünte sozialenrecht und mit Hamburger Verbandstag 1914 wußte das Recht über sozialen und Streifreit geändert als Massenbrüder erkannt lassen, wenn nicht der im eligen Weltkrieg doppelseitig vertragt wäre.

Die „Technische Nothilfe“ hat laut Arbeitsplan die Aufgabe, dann einzusehen, wenn durch „politische Streiks“ Lebensnotwendige Betriebe lehmsaleat werden sollen. Es werden genannt: Betriebe, die zur Versorgung der Bevölkerung mit Gas, Wasser, Elektrizität, Leberversorgung nötig sind. Als durchweg „gemeinnützige Betriebe“, für die unsere Organisation zuständig ist.

Über den org. dehbaren Begriff „politische Streiks“ wird noch weiter unten zu reden sein.

Äußerst sind die Forderungen für unsere Auffassung klar gegeben und den älteren Kollegen durch Lettre unserer Zeitung sowie der Verbandstage referate hinreichend geläufig.

Trotzdem erkennt es im gegenwärtigen Moment erfordertlich, in groben Umrissen wieder einmal die Grundeinarbeiten, die uns Gemeinde- und Staatsarbeiter zu dieser Haltung bestimmen mussten.

Eine allzu reiche Jahrhundertlange Erfahrung hat uns bewiesen, daß alle unsere Forderungen — und wenn sie noch so weitreichend waren — verwirktigtes von den Fürstlichen Kollegen abgelehnt worden sind, wenn die Ware des Arbeitsmarktes einen höheren Preis der „Ware Arbeitskraft“ nicht zu rechtfertigen schien. Mit anderen Worten: die Gemeinde und Staatsarbeiter sind nicht wesentlich über den Stand der „sozialistischen Löhne“ hinausgekommen, solange nicht die gewerkschaftliche Organisation alle Mittel eingesetzt, die ihr zu Gebote standen.

Damit war auch der Kampf für ein freies sozialenrecht (wie in Artikel 1 eine Gebotenfrage für die klassischen Arbeiter).

Wir konnten aus der Fülle unserer unmittelbaren persönlichen Erinnerungen Vorteile von Material annehmen, das die Unzulänglichkeit eines „sozialenrechts“ aufweist, dem nicht das Streifrecht zur Seite steht.

Wie will man z. B. vom den umgebrunnenen Schluß zu hätten, den unter Verband mit der Revolution im November 1918 genommen hat? Nur durch die endliche Aushebung

der Beschränkungen des sozialenrechts wird das erklärlich. Unsere Gauleiter und Ortsbeamten leben jetzt Lebensmittel infolge der andauernden Tarif- und Lohnverhandlungen, Verkehrsminister, verwaltungstechnischer Arbeiten (die sich verbündert haben) Einzelne haben u. s. w. kann noch Zeit gehabt, systematische Agitierarbeit zu leisten. Trotzdem wächst unter Berl. und insbesondere in denjenigen Provinz- und Staatsanstalten, wo fehlt der direktoriale oder auch der direktionale Terror Trumpf war, schwiegt jetzt die Leute, die nicht mehr mit so brutalen und denunziatorischen Mitteln arbeiten können. Ich und ich über den sozialdemokratischen Terrorismus. Hatte doch jüngst der Vertreter der „Garde“, Avg. Hartmann, die frei erhabene Behauptung aufgestellt, daß „seine Leute“ nicht in der Berliner Straßenreinigung geduldet würden. Ein Regierungsvertreter konnte ihm an Hand der Tatsachen leicht widerlegen, wobei wir noch nachträglich feststellen, daß der „Ritter Cäsar“ in der Straßenreiniger“ den „Garden“ kaum jemals mit voller Beitragsteilung angehort hat, daß aber andererseits die Vertretung dieses „Ortsvereins“ der einer gelben Directionsgruppe während all der Friedensjahre so ähnlich ist, wie ein Eis dem anderen.

Wenn nun in Nr. 45 des „Gewerbeverein“ die „Technische Nothilfe“ geradezu begeistert gepriesen wird und auch das direktoriale Organ der Gemeindearbeiter in Nr. 23 ihr „keinen Widerstand entgegenstellt“, so gibt das unserer freien Gewerkschaft alle Veranlassung, diesem beiden Vereinserwerben mit erheblichem Misstrauen gegenüberzutreten.

Wesentlich höher sind die bestinlichen Betrachtungen Professor Walther Zimmermanns in Nr. 7 der „Sozialen Praxis“ über die Streiks in gemeinnützigen Betrieben zu bewerten, die nicht nur mit den abgegriffenen Platten arbeiten, wie die beiden vorauswähnten Artikel (auf die zu antworten im einzelnen kaum lohnbar) aber auch die Darlegungen Zimmermanns zum: en dem Kern der Frage nur gut am Stück bei. Wir lassen diesen Teil hier folgen:

„Um bei uns die Revolution als eine der wichtigsten Errungenschaften nicht nur des allgemeinen Streifrechts, auch die Praktiken schreiben es sich oben zu! — genutzt, sondern vor allem — will das ja, wozu das Sozialenrechts von 1919 vertreten — eine Anwendung dieses Streifrechts unter häufigem Nach der Praxis und der angewandten Praxis und der Zustimmung einer Forderung auf die Zukunft, ja auf der Basis der sozialen Arbeit, in den statuten des Rates der Rente berücksichtigt: „Sozialismus in Arbeit“. Dader Streif in Bezug auf die Bedeutung der Nation und ähnlich ähnlichen Erklärungen, die durch Wahrheiten des Unabhängigen Partei und durch praktische Maßnahmen der „Arbeits“ über „proletarische Pläne“ bestmöglich ergänzt werden. Stein-Zuland der Proletarier“.

heitseinrichtungen sind augenblicklich kein geeignetes Mittel des "Klassenkampfes" usw., könnte man aber schon in den Glitterwochen der Revolution lesen, was für Unlagen dieser Missbrauch des Streitredos für Deutschland bedeutet. Und ferner ist Deutschland infolge des langen Waffenstillstandes, des Verfailler Friedensschiedens und der moralistischen Zeitung weiter Schichten in eine noch viel schmerzlichere Lage geraten, deren Elend bloß durch Banknotenpapier überdeckt ist. Nur durch allerumfassende Produktion und Arbeit können wir uns vor dem Bankrott retten. Jeder Streit aber unterbricht die Produktion und mindert das künftigele Wohl von Amteln zur Deckung des dringendsten Lebensbedürfns, auch wenn der Streit es folgt eine Verdopplung des Stundenlohns bringt. Die siegreiche Streitgruppe kann freilich vorübergehend die Portionen der anderen Gruppen wegfassen, aber die Dauer nicht sehr lange, weil der knappe Gesamtvorrat förmlich doch für alle reichen soll und neue Streitgruppen dafür sorgen, daß er bald ja nicht zu viele verbraucht.

Wenn unter diesen Verhältnissen auch die "berechtigten" Streits eben als eine sozialwertlose Sünde in der Gesamt- bzw. deutst. zu bewerten sind, so gilt dies wegen der allgemein zu schweren Störungsfolgen ganz besonders von den Streits in den gemeinnützigen Betrieben, von deren Verfassungserhaltung die Ausübungsfähigkeit des Arbeitseanges, ja der Arbeitsfähigkeit von Hunderttausenden abhängt. Dies zieht der kleinste Teilstreit also oft verhängnisvolle weite Kreise indirekter Produktionsstörung. Und deshalb muß für die gemeinnützigen Betriebe eine Erordnung des Streits, beziehungsweise des Einigung- und Schiedsrechts geschaffen werden, die diesem Verhältnis klar und sicher verbaucht, wenn anders wie eine vernünftigelte Sozialwertlosigkeit überbaucht haben wollen.

An dieser klaren sozialen Erordnung des Arbeitstrechts und der Interessenvertretung in den gemeinnützigen Betrieben fehlt es uns indessen. Wir brauchen eine Sicherung der Arbeitnehmer dieser Betriebe, die mit der simplen Proklamierung des unvergessenen Streitredos nicht gegeben ist. Der Sicherungsverein der "Technischen Rethilfe" ist ein unzulänglicher Verlegenheitsbehelf. Die Sicherung muß auf organisiertem Wege durch bestimmte, im Einvernehmen mit den Arbeitern aus dieser Betriebe festgelegte Rechtsregeln und Schiedsgerichtsverhandlungen geschehen werden (Sehe richtig! R.) und nicht wie bisher im Widerspruch zu den beteiligten organisierten Arbeitern, mag dieser Widerspruch auch förmlich unterdrückt sein. Die Tatsache des Widerspruchs kostet den Boden zu bösen Neubungen, die dann leicht zur Verstärkung der Lage beitragen. Die Arbeiter ist ist bei heutiger Wahlzeit die Gewalt, daß bei öffentlichen Kontrollen ihrer Arbeitsbedingungen ihre Interessen nicht wie früher etwa im Eisenbahnbetrieb zu kurz kommen, darum kann sie sehr wohl über eine variabilie Regelung ihrer Interessenverträge in gemeinnützigen Betrieben an Stelle des plumpen faulheitslebhaften Streitpolitik mit sich reden lassen. Dann erhält wird die drohende Gewaltwendung, die das Eingreifen der "Technischen Rethilfe" um jedes neuen Auftreten erzeugt wird, und die durch den Streit, ob ein politischer oder ein wirtschaftlicher Streit vorliegt, noch genauer werden muß, erzeigt werden durch einen gesunden Zusatz rechtlicher Macht, der ebenso sehr den Interessen der beteiligten Arbeitergruppe wie den Anwendungen der gewissen Gewalt dientlich ist."

Wir versennen fernergesagt die berechtigte Basis dieser Betrachtungen. Klipp und klar ausgedrückt heißt sie: "Die Allgemeinheit darf nicht unter irgendwelchen Maßnahmen der einzelnen Leiden!" Mit anderen Worten, es darf mindestens nicht dann und nur in Belieben der einzelnen örtlichen Gruppe stehen, ob und wann die unabdingbar benötigten Gemeinde- und Staatsbetriebe stillgelegt werden. Ebensoviel darf sich eine besondere unentbehrliche Arbeitsschroffe herausnehmen, allein zu entscheiden, wann und wie sie das Streitrecht braucht.

Zündkatalistische Generalsstreiks mit wirtschaftlichen Forderungen als Roder und politisch-wirtschaftlicher Waffe als Folge, hätten wir nach wie vor für ein Verbrechen an der Arbeiterschaft, das durch die Novemberrevolution nicht abschafft worden ist. Diese Idee haben unsere Stellenets uns abgelehnt, so erst jüngst die Gasarbeiter in Berlin denen man mit dieser neuen "Betriebszulässigkeit" kam. Die eigenen gro-

ßen Erfahrungen in Genf haben uns die Ohnmacht und Unvernunft dieser "zynnmaischen" Methode hinlänglich kennengelehrt. Wir bedanken uns als marxistisch gesinnte Arbeiter vor solchen Rückfall in den Putschismus. Indessen, hier liegen die Probleme ein: Aus der Zeit des Übergangs vom verhärrten Krieg zum lebenspendenden Frieden sind in allen Gesellschaftsschichten noch immer Schatauende nicht heraus. Ihre Linde hat unter der alten Moral niederrampelnden Hindendorff und Hindenburg-politik so schwer gelitten, daß eine Art bestimungslose "Rappunzmauer" und "Verhandlungstheorie" bei vielen gewerkschaftlich ungeübten Arbeitern eingetreten war, während sie bei reagierenden Bureaukraten, Unternehmern, Beamten und Direktoren zur regelrechten "Sabotage" in Produktion und Disposition geführt hat. Das Bürgertum und der Bauernmann endlich haben sich "christlich" wie "jüdisch" frömm in die Hände gearbeitet, um die Massen durch Bucherpreise aufs unerhörte auszuzaugen. Daß dann die Arbeiter in ihrer Rettung wieder Lohnforderungen stellen mußten, die Unternehmer aber (häufig ganz gern!) aller Verständigung aus dem Wege ließen, und der ungünstige Streitlauf damit geschlossen war, ist eine betrübliche Tatsache, der man nicht beizutun mit Mundippen! Hier muß gepfiffen werden.

Wir haben guten Grund zu der Annahme, daß nach den Dekreten des Berliner Metallarbeitervereins die Arbeiter zu ihrer früheren sozialen Verfassung und damit zu ihren gewerkschaftlichen Grundfächern zurückkehren.

Die Gemeinde- und Staatsarbeiter -- die wichtigste Gruppe, gegen die sich die "Technische Rethilfe" richtet -- sind bisher kaum von diesen grundlegenden Aufstellungen abgewichen! Sie haben sich bereits mit dem Deutschen Städteat als Vertretung der Stadtverwaltungen zu einem Zentralausschuß konstituiert. Mehrere hundert Tarifverträge auf Grund gemeinschaftlich festgelegter Richtlinien liegen vor für ganze Bezirke, Provinzen und Stadtgebiete. Ein Reichsttarif ist in Vorbereitung, und es hängt vorwiegend vom Willen der Stadtvertretungen ab, jegliche Gefahren jeneraner "politischer Streits" abzuwenden.

Denn bei Licht beobachten, ist auch vom Standpunkt der freien Gewerkschaften der "politische Streit" nur dann anzuwenden, wenn alle anderen Abwehrmittel gegen die freien Menschenrechte der Arbeiter verfangen. Verhandlung, Verständigung, genaue Formulierung der Forderungen usw. sind gewerkschaftliche Grundfäch, die wohl in diesen tribalsidernen Woden der Uneinigkeit des Proletariats und auf der weiter oben gekennzeichneten volkspsychologischen Basis vergessen werden könnten, die aber nicht da und fehlen werden und -- wenn wir recht prophezeien -- in der jetzige Zustand hierin eine vorübergehende Errscheinung. Vieler lohnt sich das nicht mit gleichem Zuverlaß von der Sabotage der Produktion und Verwaltung, noch von der heillohen Bucherwirtschaftsgen, in die fast der gesamte Handel und unter "bonnetes" Bürgertum verschollen ist. Hier fehlt uns ein ehrlicher Beiven und ein starkwirksamer Mann! Bißleicht wäre Rosé hierin der Richtige. Er könnte seine arg dauernd liegende Politikstabilität dann schnell wieder gewinnen!

Wir sind in vorliegendem einzigen "Symptomen" nachgegangen und kommen damit ganz von seiten zu dem Ergebnis, den ich unter Einschluß der Reichsregierung vom 26. September 1919 zum Ausdruck brachte, und auf deren Verantwortung wir mehrwährigweise noch immer verantwirbart waren: Eindrückende Bekanntmachungen für das sozialen und Streitrecht kommen nur im Einvernehmen und nach Verständigung mit den beteiligten Gewerkschaften geben. Diese Verständigung kann nicht von vorn hergestellt werden. Darum möchten wir gegen die Errichtung der "Zentralen Rethilfe" -- mit Dittmer,

Unser Mitgliederstand am 1. November 1919.

Eine Viertelmillion Mitglieder überschritten.

Ein Jahr ist seit dem Tage verflossen, wo Deutschland durch die Revolution Republik wurde, wo der Freiheit, dem unabhängigen Konservativen die Fesseln genommen wurden. Der Erfolg dieser Maßnahme ist auf die Entwicklung der gewerkschaftlichen Organisation ein ganz gewaltiger gewesen. Ungeheure Arbeiterorganisationen gründeten den Gewerkschaften, momentan den freien Gewerkschaften zu. Und unser Verband kann nach Abschluß des Mitgliederausbaus außerordentliches Ansehen haben. Auf Grund seiner Mitgliedsreihen steht er in der Nähe der Geschäftsbüros. Am 1. November 1919 zählte unser Verband 4981 Mitglieder, ein Jahr später, am 1. November 1919, müssen wir die tatsächliche Zahl von 251310 Mitgliedern, das ist eine Zunahme von 213665 oder fünfzehn Prozent.

Was in die entlegensten Ecke ist unsere Organisation vorgedrungen, das zeigt die Zahl unserer Filialen. Am 1. November 1919 zählten wir 211 Filialen; ein Jahr später, 1. November 1919, ist die Zahl auf 511 gestiegen, das ist ein Anstieg von 327 Filialen.

Der doppelte Monatsbericht erlaubt gegenüber den beiden Monatsberichten in etwas bedeutsamem Maße. Die sogenannte „Kriegsschärfte“, die Überhauptstabelle der Kriegsteilnehmer, ist in bezug auf die Zahl der Mitglieder, auf 1. November 1919, das ergibt eine Zunahme von 118 weiblichen Mitgliedern. Die Gaue Berlin und Westfalen haben die stärkste Zunahme gezeigt.

Die Zahlen von den 511 Filialen 150. Es haben offenbar 91 Filialen verfügt, die ihnen zugewiesene Bevölkerungsordnungen gemäß zu erledigen. Eine Entwicklung dafür gilt es nicht. Bei den 15 Filialen, welche nicht berichtet haben (Ziffernung war erfolgt), sind die einen uns bekannten Zahlen eingetragen worden. Gegenüber dem Monat vorher ist eine Zunahme von 697 Mitgliedern zu verzeichnen. Wir hatten am 1. Oktober 1919 762 männliche Mitglieder, also 4859 jungherrliche Wehrmänner, während wir am 1. Oktober 1919 nur ein 1. November 64391, das ergibt eine Zunahme von 918 weiblichen Mitgliedern. Die Gaue Berlin und Westfalen haben die stärkste Zunahme gezeigt. Die Gaue Dresden und Sachsen-Anhalt haben die geringste Zunahme gezeigt; die beiden Länder allerdings nur geringe.

Die Zahl der Arbeitlosen beträgt in diesem Monat 1101, und zwar 636 männliche und 415 weibliche Mitglieder. Damit ist die hohe Arbeitslosenziffer des Monat Juli wieder erreicht. Das Vermerkt festigt die Zahl der von uns gezählten Arbeitlosen 811, die Zunahme unserer arbeitslosen Kollegen beträgt 203; davon 636 männliche und 415 weibliche. Die Arbeitslosenziffer, der Maßstab unseres Wirtschaftslebens, hat fallende Richtung genommen. Eine wenig erfreuliche Erkenntnis in der gegenwärtigen Zeit. Ein Jahr Arbeitslosen-Aufstieg ist abgeschlossen; möge es auch künftig ein rüttig bewährtes geben.

Z.	Gau	Zahl der Mitglieder am 1. Oktober	Zahl der Mitglieder am 1. November männlich / weiblich / zusammen	Bewohner	Zahl der Arbeitlosen
1	Berlin	40001	29255 11596 40851	850	864
2	Brandenburg	9840	7065 2814 9879	39	23
3	Bremen	6228	5836 648 6384	156	7
4	Württem.	13171	8059 5033 13092	821	106
5	Leipzig	4376	3435 964 4396	20	104
6	Dresden	9530	7892 1637 9329	201	140
7	Düsseldorf	20055	16833 3244 20677	78	28
8	Erfurt	3873	3158 701 3862	13	2
9	Augsburg a. M.	20152	17021 8757 20818	666	87
10	Hamburg	22022	18136 4328 22764	672	29
11	Hannover	12732	10763 2919 13082	350	36
12	Karlsruhe	6441	5987 875 6862	418	—
13	Möncheng.	6589	5130 1634 6761	184	3
14	Leipzig	14292	11453 3188 14641	439	44
15	Würz.	7914	6295 1849 8114	230	13
16	Magdeburg	6712	5810 1057 6867	159	4
17	Mainzheim	7747	6869 1130 8009	312	18
18	Münster	18605	14841 4250 19091	486	47
19	Münster	8286	7630 1279 8329	43	68
20	Stettin	4283	3465 966 4371	90	—
21	Stuttgart	5316	4899 648 5547	201	4
22	Gemeinschaftsieder.	237	160 77 237	—	27
• Summe					
• Summe					

Der Lebensstandard einer deutschen Arbeiterfamilie.

Das Verhältnis zwischen Lohnesinkommen und der dafür erforderlichen Waren ist, zum rotwendigsten Lebensunterhalt, also die Möglichkeit oder Unmöglichkeit, sich ausreichend zu ernähren und zu halten, ausreichend zu wohnen usw., wurde in der Vorlegeszeit fast allgemein als Ausgangspunkt aller Sozialbewegungen genommen. So niedriger die Lebenshaltung, desto höher war die moralische Verwertung einer Sozialbewegung und dementsprechend leichter der Erfolg zur Feststellung des Lebensstandards trugen die Arbeiter selbst bei durch genaue Aufstellung ihrer Haushaltseinheiten. Solche Illustrierten seien und seien. Gleich die viel berühmten „Monatlichen Überstunden über Lebensmittelkosten“ von Fahrer geben sehr einwandfreies Bild, weil dort eine Reihe Lebensmittel aufgeführt sind, die rationell nicht eingesetzt zu finden und insgesamt bei arbeitenden noch nebenbei Lebensmittelware zu Wiederholungen fassen müssen. Die hier erörterten Waren und deren Preise werden natürlich in Fahrers Tafeln nicht eingeschlossen.

Die britischen Wirtschaftsbehörden haben nun den Magistrat von Solingen aufgefordert, den Lebensstandard folgendermaßen. Das Süddeutsche Lebensmittelamt hat unter Anleitung von 7 Gewerkschaftsbeamten und 3 Komiteen das Erhöhungsmittel für eine vierköpfige Arbeiterfamilie im Solinger Industriebezirk festgestellt und die Komiteen sind dabei einstimmig zu folgender Zusammensetzung der wöchentlichen Haushaltungsaufgaben einer vierköpfigen Familie gekommen:

a) Monatliches Lebensmittel:

5 Pfund Mehl, 20 Pfund je 11 Pf.	8,20 RM
7 Pfund Kartoffeln, 28 Pfund je 11 Pf.	9,92 "
125 Gramm Fleischstück, 1 Pfund 600 Gr.	6,- "
50 Gramm Frischkäse, 200 Gr. 100 Pf.	1,60 "
125 Gramm Speck, 1 Pfund 1100 Pf.	11,- "
250 Gramm Rindfleisch, 2 Pf. je 100 Pf.	8,- "
50 Gramm Margarine, 200 Gr. 550 Pf.	2,20 "
100 Gramm Butterdose, 400 Gr. 1500 Pf.	12,- "
250 Gramm Karmelazet, 1000 Gr. 180 Pf.	3,60 "
150 Gramm Bader, 600 Gramm 63 Pf.	0,78 "
250 Gramm Mehl, 1000 Gramm 63 Pf.	4,20 "
125 Gramm Käse, 500 Gr. 80 Pf.	0,80 "
66,30 RM	

b) Dreieck Lebensmittel:

½ Liter Milch	8,75 RM
½ Pfund Haffee	7,- "
1 Pfund Kaffee	2,- "
1 Pfund Kaffeezucker	10,- "
½ Pfund Mehl, 1000 Gr., je Pfund 400 Gr.	8,- "
Butterflocken, 1000 Gr., je Pfund 350 Pf.	7,- "
Geöffn. Butter, Zwiebel, Eiweiß, Margarine	4,- "
Käse	10,- "
2 Stück Eier	4,- "
½ Pfund Fleisch	7,50 "
1 Pfund Käse	9,60 "
Cbit zum Kochen	6,- "
77,55 RM	

c) Verschiedene Ausgaben:

Seife und Seifenspülver.	5,- RM
Pinsel mit Schabermesser, Feinspül	1,50 "
Schäuber, Pinsel, Waschen, Feuerzeug	3,- "
Wohnen, 0,8 Rentner je 6,- RM	6,20 "
Wäsche und Bekleidung	6,- "
Wäsche	10,- "
Wohnraumunterhalung	3,- "
Zeitung	5,- "
Bildergalerie und Gewerkschaftszeitung	5,- "
Verbindung, Zuhause, Ergänzungen dazu	40,- "
Gepl. am Hause und Studiengerät	3,- "
Gemahntitel, Zeitungen, Bilder usw.	11,15 "
Summe: 243,- RM	

Diese Aufstellung kommt vom 4. November 1919. Nach ihr sind für die vierköpfige Karmelazetfamilie wöchentlich 216 RM, also mindestens 101, jedoch 12180 RM erforderlich. Dabei ist zweifellos noch manches in der Aufstellung habe niedrig angelegt, wie z. B. Milch, Brot und Zwiebeln. Außerdem ist auch nur eine Karmelazetfamilie, ferner jetzt auf fünf Jahre bemessen worden ist. Diese Aufstellung ist von unzweckbarem Wert für die wirtschaftlichen Kampfe der Arbeiter, sowohl wenn eine entfernte Annäherung an einjährige Beziehungen verhältnisse dabei im Auge hat. Volltre-

Wirtschaftlich ist natürlich die Einschränkung zu machen, daß zurzeit durch den unseligen Krieg, den furchtbaren Verfall des Friedensvertrags usw. die Voraussetzungen für viele Anforderungen gewaltig erschwert sind. Ammerhin sollte das Solinger Beispiel in anderen Gemeinden Nachahmung finden. Allerdings müßte festgestellt werden, wie der Arbeiter lebt, um seine soziale Lage beurteilen zu können. G. Meunier.

Die Gewerkschafts-Organisationen im Deutschen Reiche im Jahre 1918.

I.

Dem Bericht des Vorstandes des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, veröffentlicht in Nr. 45 des "Correspondenzblattes", entnehmen wir das folgende:

Der Generalsekretär war 1918 ohne die Verbände der Gewerkschaften und Landarbeiter, die bisher als Gewerkschaften nach angesetzt wurden, 48 Verbände angehlossen. Der Verband der Deutschen Eisenbahner existiert in der Statistik ganz erstaunlich, obwohl er bereits seit 1916 der Generalsektion angehlossen ist. Die 48 Verbände hatten zusammen 10.011 Zweigvereine. Die Statistik von 1917 verzeichnete 9309. Das Eintragen der Zweigvereine des neu hinzugekommenen Eisenbahnerverbands hat sich die Zahl der Zweigvereine seit 1917 um 735 vermehrt. Obwohl am Jahresende 1918 Hunderttausende von Mitgliedern sich bei ihren Verbänden noch nicht vom Heeresdienst zurückgemeldet hatten, wurde von den der Generalsektion angehörenden Zentralverbänden der höchste Stand der Mitglieder der Vorweihnachtszeit erreicht. Außerdem während des Krieges, bis zum zweiten Quartal 1916 die Mitgliedszahl mit 931.834 auf den höchsten Stand gehalten war, machte sie mit dem Beginn des Jahres 1917 eine Aufwärtsbewegung bemerkbar, die nun ununterbrochen anhielt. Die nachfolgende Aufzähllistung gibt ein anschauliches Bild von der Mitgliedsentwicklung bei den Zentralverbänden.

Die Mitgliedszahl betrug:

am Schluß des	1914		1915		1916		1917		1918	
	in tausend	Mitglied								
1. Quartals...	2478.91	217.764	1.815.616	177.657	962.493	1.3423	965.926	227.045	1.864.640	251.664
2. "	2482.946	214.017	1.173.078	172.901	953.860	177.493	1.076.711	257.578	1.808.668	251.407
3. "	1.077.494	197.427	1.070.808	170.448	947.594	185.496	1.180.097	299.468	1.453.877	275.233
4. "	1.495.429	185.833	982.656	169.997	934.834	197.608	1.234.661	8.0.063	2.858.058	657.002

Den höchsten Stand an Mitgliedern hatten die Zentralverbände am Schluß des 2. Quartals 1918, und zwar mit 2.570.618. Am Ende des Vierjahrszyklus gälichen sie 2.858.058. Es wurde mit dieser Zahl der Höchststand um 251.411 überschritten. Am Schluß des Jahres 1917 betrug die Mitgliederzahl 1.291.661. Es ist bemerkenswert, daß die Zahl eine Erweiterung von 1.063.832 Mitgliedern = 12% Proz. eintrat. Nach den von den Verbänden während des Krieges voraussichtlich getroffenen Rückstellungen aus der Zeit der Mitglieder, der Einzelpersonen und der Arbeitsschlaf waren am Schluß des 4. Quartals 1918 1.601.040 Mark. Der 1.2% noch nicht vom Heeresdienst zurückgetretenen angegeben, während die Störung des 3. Quartals die Hälfte der Verminderung mit 1.142.871 verursachte. Die Zahl der neuen den Mitgliedern ist von 871.111 am Ende des Jahres 1917 auf 671.042 am Jahresende 1918 gesunken. Sie vermeintlich um 200.000 = 29% Proz. Der Vermehrung fehlt hinter dem der allgemeinen Verminderung zurück, während im Vorjahr das um 100.000 Verminderung zu verzeichnen war. Diese Ziffer kann selbst sich ohne weiteres durch die Hälfte der männlichen Mitglieder nach den einsatzreichen Wallensteinsland und ihrer Wiederauferstehung bei den Verbänden.

Nach den Zahlenberechnungen fällt die Mitgliedszunahme gegen geacn. das Vorjahr nicht so stark ins Gewicht als beim Vergleich der Jahresdurchschnitte. Es ergibt sich das end der Zeit im 4. Quartal erhaltenen keinen Zweck. Das Jahresdurchschnitt ergibt die Zahlenberechnung im Jahre 1918 1.245.158 (1917: 842.860) männliche, 413.125 (262.787) weibliche, zusammen 1.648.313 (1.063.832) Mitglieder. Gegen 1917 ist eine Vermehrung von 472.379 männlichen Mitgliedern = 48.3 Proz. und von 130.358 weiblichen Mitgliedern = 57.2 Proz. erfolgt. Der Geschlechterwechsel beträgt demnach 552.717 Mitglieder = 50.4 Proz. Hier überwiegt der prozentuale Vermehrungsanteil der weiblichen Mitglieder den der männlichen.

Die Entwicklung der Finanzverhältnisse der Zentralverbände im Vorjahr kann als erfreulich bezeichnet werden. Die Einnahmen

haben sich gegen das Vorjahr um 20.361.594 Mark vermehrt, die Ausgaben um 19.948.845 Mark. Der Vermögensüberschub erhöhte sich um 10.058.897 Mark. Es betrug die Gesamteinnahme aller Verbände 59.559.612 (1917: 39.189.398) Mark, die Gesamtausgabe 41.400.676 (28.511.831) Mark, und der Vermögensbestand 89.776.316 (70.717.419) Mark. Gleichzeitig fehlt der Vermögensbestand des Metallarbeiterverbundes, der seit 1915 darüber keine Angaben mehr macht. Pro Kopf der Mitglieder betragen, betrug die Einnahme 86.113 (35.777) Mark, die Ausgabe 25,10 (26.02) Mark, und der Vermögensbestand 65.71 (11.55) Mark. Sie im Jahre 1918 auf jedes Mitglied entfallende Durchschnittswerte wird durch die gegen Ende des Jahres eingetretene Kürzung wiederum wesentlich herabgedrückt. Der Vermögensanteil ist berechnet unter Ausschaltung der Mitglieder des Metallarbeiterverbundes. Die vermehrte Gewinneinnahme ist im wesentlichen auf die fast gänzliche Verdopplung der Mitgliederzahl steht, sondern auch als eine Folge von Beitragserhöhungen angezeigt werden kann. Die Einnahmen am Beiträgen während der Kriegszeit:

Jahr	Mitglieder- zahl	Einnahme an Beiträgen absolut	Einnahme an Beiträgen pro Kopf
1913	2.518.703	76.040.410 Mark	29.53 Mark
1914	2.052.377	63.497.006	30.04
1915	1.146.370	86.262.257	76.76
1916	805.887	28.420.090	35.79
1917	1.095.506	84.226.018	78.24
1918	1.845.313	52.846.117	28.96

Die Ausgaben waren von 1914 bis 1917 entsprechend den vermindernden Einnahmen häufig gesunken. Mit dem Jahre 1918 ist nun wieder eine erhebliche Steigerung eingetreten. Das Zurückhalten der Gewerkschaften nach eingesetztem Waffenstillstand, die damit in Verbindung stehende plötzlich eingerückte ungemeine Arbeitslosigkeit stellt die Gewerkschaften vor große finanzielle Anforderungen, deren volle Auswirkungen erst die Jahresstatistik für 1919 erkennen läßt wird. Es wurde 1918 veranordnet: Aus Unter-

haltungskosten (ohne Streikunterstützung) 16.218.150 (1917: 19.705.125 Mark), oder pro Kopf 5.812 Mark, Verbandsamt und für Bildungsarbeit 8.270.143 (18.891.119 Mark), oder pro Kopf 1.082 Mark, für nationale Tageszeitungen, Zeitungen u. dgl. 7.431.776 (15.600.297) Mark, die pro Kopf 4.512 Mark. Die Betriebsaufgaben der Gewerkschaften, perfekte und soziale, belaufen sich auf 8.002.534 (1.894.212), oder pro Kopf auf 1.842 Mark, und die der Hoffnung und Einsparung auf 11.725.847 Mark auf 2.950 Mark. Der Verlust der Gewerkschaften und den Aufkäufern geliefert sie sich aus der Verwendung aller Mittelkassen und des Steuerabdrucks der peripheren Großindustrien an Gewerken zu. Die Gewerkschaften der Gewerkschaften sind von 1.040.769 Mark im Vorjahr auf 2.017.712 Mark im Vorjahr gestiegen. Die Ausgabe für Unterhaltungskosten ist gegen das Vorjahr um 5.478.175 Mark gestiegen. Der Gewerkschaften der höheren Ausbildung auf die Gewerkschaften und Gewerkschaftsleitung. Ein Pro-Kopf-Vorsteuerabdruck wurde 2.581.040 Mark, oder pro Kopf des gebundenen Mittels, lebendes, 1.57 Mark veranordnet. 1917 betrug die Ausgabe für das Jahr nur 719.917 Mark, oder pro Kopf 0.60 Mark, da es eine Erhöhung von 1.807.423 Mark, oder 0.91 Mark, pro Kopf für die Gewerkschaftsleitung sind erheblich geworden. Es betragen 1.418.558.225 Mark, oder pro Kopf 5.38 Mark, gegen 4.541.575 Mark, oder pro Kopf 4.42 Mark, im Jahre 1917. Es nimmt weiterhin an Betriebsaufgaben bestand: für Streikunterstützung 25.216.022 (1.221.256 Mark, Wagen Kosten 117.206 (111.316) Mark, Aufkäuferunterstützung 517.509 (520.252) Mark, Wehrpflicht in Siedlungen 2.006.109 (1.496.928) Mark, Notunterstützung 805.257 (267.271) Mark, Unterhaltung an Familien von Kriegsteilnehmern 1.645.804 (2.656.712) Mark, Wohnungsunterstützung und Unterkunft 472.543 (325.274) Mark. Die Kosten des Medizinalhauses betragen 106.420 Mark und für Unterhaltung Gewerkschaftsleiter wurden 29.707 (17.729) Mark aufgewendet. Die Ausgabe für Invalidenunterstützung ver- ringerte sich gegen 1917 um 9743 Mark und die Familienunter-

fügung um 1010 818 Mf. Der beträchtliche Rückgang dieser Unterfangensteuer ist wohl darauf zurückzuführen, daß 1919 Unterfangung zum Weltkriegszeit nicht mehr in dem erheblichen Umfang gezahlt wurde, als wie es in den früheren Kriegsjahren geschehen.

Die Angaben der Verbände der Hausangestellten und Landarbeiter sind in den vorstehend angegebenen Zahlen nicht enthalten. Sie sind zwar der Generalkommission angegliedert, wurden jedoch bisher nicht zu den Gewerkschaften gerechnet. Der Verband der Hausangestellten hatte 1918 im Jahresdurchschnitt 6755 Mitglieder (1917: 3881), davon waren 16 männlich. Der Vermögensbestand belief sich auf 55 628 Mf. Der Verband der Landarbeiter zählte 1918 9623 Mitglieder gegen 7180 im Vorjahr. Unter den Mitgliedern des Jahres 1918 befinden sich 3881 weibliche. Der Vermögensbestand betrug 72 651 Mf.

Von den Verbandsorganen erhielten 1918 32 wöchentlich, 10 vierzehntäglich und 4 monatlich. Die Gesamtauflage betrug 2575 600 Exemplare gegen 1 478 404 im Jahre 1917. Mit der Wiederaufnahme des Kriegsgezügels feierte auch eine große Anzahl Gewerkschaftsangehöriger aus dem Felde zu ihrer alten Tätigkeit zurück. Die Statistik verzeichnet 811, damit wird also die Zahl der aus dem Heeresdienst entlassenen Angehörigen bei weitem noch nicht erreicht sein. Die Gesamtzahl der in den Verbänden tätigen Angestellten betrug Ende 1918 2232. Davon waren 1475 in den Centralverwaltungen 30%, in den Gauleitungen 30%, in den Kreisvereinen 13% und in den Redaktionen 6%. Gegenüber dem Jahre 1917 hat sich die Zahl der Angestellten um 96 erhöht.
(Schluß folgt.)

schlechter daran als in den ersten Kriegsjahren. Eine "urige Zeit" glaubten wir eine kleine Verbesserung zu verspüren, doch auch dieses gehört seit Monaten der Vergangenheit an. Seit langer Zeit gehen die Preise für Lebensmittel und Bedarfsgüter sprunghaft in die Höhe.

Wie soll das enden? Seit dem letzten Oktober ist im Osten Deutschlands der Winter mit allen Mitteln zu einem nie gelernten früheren Zeitpunkt eingeführt. Es muß Feuerung beidholt werden — wovon? Die Kleidung fehlt. Alle Kleidungsstücke, aus denen sich etwas Brauchbares machen läßt, sind nicht vorhanden. Totalisch müßten Erwärmungskästen in warmer Kleidung gemacht werden. Dies kann jedoch nicht geschehen, weil das dazu notwendige Geld fehlt. Das Eintreten wird durch die Miete, Miete und sonstige Abgaben verschlungen. Sollte in einem oder dem anderen Haushalt einmal etwas erübrigt werden, so ist doch an keine Bezahlung von Kleidung zu denken, weil die Preise gegen früher um das Zehnfache gestiegen sind. Um diese Preise zu ertragen, müßte man schon der Masse der Kriegsgewinner und Schieber antreten.

Nun sind in letzter Zeit Kündigungen und sogar Entlassungen vorgenommen worden. Alles Angeführte ergibt naturnächste evakuierte Stimmung, auf die hinzuweisen unsere Pflicht ist. Als die unerheblichen Milliarden ausgeworfen wurden, um die rationierten Lebensmittel zu verbilligen, wurde nicht nur von der Regierung, sondern auch von vielen Kommunen mit einer Preisfestsetzung zu Anfang Oktober gerechnet. Dieses blieb nicht ohne Einfluß auf die Ansteigerung der Lohnsätze. Trotz einer Preissteigerung ist das Gegenteil eingetreten, die Verteuerung steigt dauernd, das Niveau wird von Tag zu Tag größer. Der Kurs unseres Mark hat einen ungeahnten Tiefland erreicht. Damit ist eine Preissteigerung aller vom Ausland eingebrachten Waren selbstverständlich. Somit ist dies eine ganz natürliche Erscheinung, mit der wir uns abfinden müssen. Aus wilden Gründen freigen nun aber in gleichem Maße die Instandsetzungsfeste? Hier ist es Aufgabe der maßgebenden Stellen, schamlos zuzugreifen. Das Gewerbe der Schieber steht in ungeahnter Höhe. Die Verbraucher sehen sich ratungslos in den Klauen dieser Verbrecher, die den Rest des Marks aus den Taschen saugen. Dieser Zustand bedeutet nicht nur Hunger und Elend wie bisher, sondern, wenn nicht fest zugepackt wird, den Untergang des deutschen Arbeiters.

In der bisherigen Weise kann es auf keinen Fall weitergehen. Ein Andauern der jetzigen Tenerung oder womöglich noch ihre Steigerung bringt nicht nur neue Lohnbewegungen, sondern birgt vor allen Dingen tiefer liegende Gefahren in sich. Eine Erhöhung des Löhns würde mit aller Wahrscheinlichkeit zu dem alten Erfolgsfaktor führen: erhöhte Preissteigerung der Lebensmittel und Bedarfsgüter. Dieses war bis jetzt das ständige wiederkehrende Bild.

Die wirtschaftliche Lage der Gemeinde- und Staatsarbeiter im Osten Deutschlands.

Ein Jahr ist vergangen seit der Zeit, da die deutschen Arbeiter die voluminösen Feste von sich streiteten. Ohne weiteres muß von einem jeden anerkannt werden, daß auf fast allen Gebieten ein riesiges Stück Arbeit geleistet worden ist. Betrachten wir jedoch die wirtschaftliche Lage eines städtischen oder staatlichen Arbeiters, so sehen wir mit Schrecken, daß sich diese trotz der Lohn- oder Gehaltsverhöhung immer mehr verschlechtert hat.

Alle Einkommenssteigerungen dieser Volksräte sind nur ein Trocken auf einen heißen Stein, weil die Kollegen auf Grund der früheren niedrigen Löhne wirtschaftlich leicht ausgerückt in die heutige Zeit hineingetragen und die Entwicklung der Mark und die Preistreiberei riesig zugenumommen hat. Selbst wenn der Arbeiter das Achtstundige des früheren Einkommens hätte, wäre er noch weit

Im Gaswerk.

Der chronische Mangel an Kohlen beweist uns tagtäglich, wie nötig uns die schwarzen Diamanten sind. Viele lernten erst mit dem Ausbleiben der sonst üblichen Kohlengütekunden den Wert bergmännischer Arbeit jähren. Heute wollen wir in möglichst gedämpfter Sprache einmal die Arbeit der Gasarbeiter würdigen. Die übergroße Mehrzahl der Hausfrauen hat die Vorteile des Kochs und Leuchtgasen schon gelernt, sie möchte sie nicht mehr missen. Manch der Arbeiter auch entringt sich ihren Lippen, wenn das Gas fälscht oder gar nicht brennt, aber die Transportverhältnisse verschlechtern durch das Tischt der Entente, ermüden zurzeit seine besondere Arbeitserfordernisse.

Die schwarzen Diamanten waren vor tausenden von Jahren üppige, farbenprächtige Pflanzen, die in weit wärmerer und feuchtiger Temperatur in idemellem Bodenstaub entstanden und ebenso wieder untergingen. Genaigte Gewächse der Erd ließen sie in Moosen verbergen und unter Luftabschluß und gewaltigen Druck der aufklagenden Erdmassen zu hartem Kohlen verholzen. Mit ihrem Untergang nahmen sie mit sich die ausgeprägte Sonnenwärme und Farbenpracht, die letzten Endes, wie die Spektralanalyse beweist, ebenfalls den wärmedpendenden Ästern zur Mutter bot. Der Chemie, die in Deutschland ihre größten Fortschritte hat, ist es gelungen, all das wieder herzugezaubern, was die Natur in Form von Molekülen und Atomen in der Kohle zusammenfügte. Den Anfang dieser Zaubererei machen die Herstellungs-, bzw. Waschfabriken, welche den Produktionsprozeß der allerdings denen, die etwas von den Grundgesetzen organischer Chemie verstecken, leichter verständlich gemacht werden kann.

Auf Zuhören oder mit der Hand kommt die Masse an. Durch mehr oder weniger vorsichtige Entladeverrichtungen wird sie dem

Gaswerk zugeführt. Das von uns beschäftigte Werk hat größeren Umfang. Auf breiten, endlosen Bändern läuft die Kohle zunächst in den Förderer. Dort werden alle größeren Stücke zerdrückt. Ein Elevator hebt die Kohle zur höchsten Höhe, von da aus beginnt dann die weitere Verarbeitung in fallender Richtung. Die in den Silos aufgestockte Kohle gelangt mit Hilfe der Lademaschine in die fahrenden, aus Chromite gearbeiteten Retorten. Überall finden wir, daß die Maschine dem Menschen die schwere Arbeit abgenommen hat.

We von einer unsichtbaren Riesenfaust geleitet, so schiebt sich aus der Lademaschine eine runde, oben offene und durch einen Hebeldruck gefüllte Röhre blitzartig in die Retorte, läßt ebenso rasch zurück und wiederholt noch zweimal dasselbe Spiel. Die Retorte ist geladen und wird mit einem gut lädierten Döbel verschlossen. In endlos langer Reihe liegen die Retorten neben- und übereinander. Ein kontinuierlicher Produktionsprozeß spielt sich vor unseren Augen ab. Was wir verfolgen können, ist nur ein Anschnitt aus dem Ganzen. Tag und Nacht wird unter den Retorten ein mächtiges Feuer unterhalten. In gleicher Weise sind fortgesetzt Männer tätig, die die angesammelte Säule mit langen, schweren Eisenstangen entfernen. Sie haben die schwere Arbeit, ihnen gebührt die höchste Vergeltung, zumal sie sehr viel Kleidung verbrennen, deren Bekleidung heute recht kostspielig ist. Wir lassen uns eine halb im Gang befindliche Retorte öffnen. Die darin liegende Kohle läßt gewissermaßen aus Protei gegen die viel stärkere Kraft des Retorten umspülenden Feuers mächtige pechdickste Rauchwolken entstehen. Diese würden die Retorte sprengen, wenn nicht Menschenhand des Feuers Wacht bezahmt. Die Rauchwolken werden mit maschinellem Kraft durch senkrechte stehende Röhren hindurch aus den Retorten geblasen. Trotz aller Maschinaturen bedarf es doch eines Abbruches der Retorten

Kenna wac eine geringe Lebendföhlung errungen, so muhte diese durch die prompt empfiehle Prezitetenkur als völlig unzureichend bekladet werden. Doyer wüthen wir mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln an eine Sättigung der Preise hinzuwirken. Dies kann nur mehrere Art verfolgt werden, was seien von den Anforderungen kein infreie sprach die Erzielung eines Aufzund- und Trod zu erachtet werden. Doyer ist zu jede von der Erzielung mehrerer Gebotsposten voraus. Doch sind im Zusund miere Produktionsverhältnisse bemerkbar, so ist auch ein Vordruck über. Auf eine Sättigung die Plus wider dichten wir nicht worten, dann und beson- fang uns auf die Reihen.

Derart soll nach mir gehen sein, daß Sie einzige Arbeitnehmer einzige Beziehungen aufrechterhalten mögen. Es soll vermieden werden, daß andere Arbeitnehmer die Tropen ab, den Zeichengang und die anderen Abenteuer eingeht, um sie zu verdrießen oder Arbeit zu entziehen. Wir wollen nicht über die Wahlen abstimmen, sondern das Abstimmungsrecht behalten. So ist es leichter für uns. Ich würde, wenn Sie darüber zu befürworten seien, wenn jeder Arbeitnehmer die Freiheit der Partizipierung einer Partei oder Parteien erwerben kann.

Am Ende einer Reihe von Bemerkungen über die Entwicklung der Erde und die Entstehung des Menschen schreibt der Verfasser:

„Um diese für aktiver zu sein, muss Wandel gewünscht werden. Das kann nur Wissen der Naturerkenntnis von der Erfahrung der Erde ab. Wer den leeren Stühlen nicht sitzen will, den Wissen muss. Wenn keine Altheile, so entstehen in dem Raum Zwerge statt, deren Minaturierung uns kein Mensch überdenken möchte.“

• Aus den Stadtparlamenten

Rogenzberg. Die Stadtkasse hat am 12. November bestimmt mit Theuerungsanlagen für Bevölkerung und Flora zu bestücken. Aus der Vorlage des Käptains der Chor- und Männer-Gesellschaften beründet, geben wir hier das für die Arbeiter Rote Bande vor. Weitere Theuerungsanlagen sind ebenso bestimmt worden im Falle des Domänenbesitzes. In Rogenzberg sind diese bestreben noch zu fordern. Gemäß diesen ist für jede Bett oder Betzelbelegung, die vom 1. November 1919 anwärts besteht, eine Belieferung im Tercie der Städtepreise zu garantieren. Es werden darüber hinaus im monatlichen Arbeit ein Brutto von 25 Ml. messen auf je 25 Ml. für jedes Bett, der Gewinn aus der Handelsauflage befristet wird auf eine weisse Bettdecke von 5 Ml. kommt. Der Höchstpreis der Haushalte ist bei den 200 Ml. der Verbrauchsleistung ist 100 Ml.; 2. unter der gegebenen Voraussetzung erhalten die sozialen Vereine und Gemeinden eine Leibhöfe von 15 Ml. für das Werk Jahr. Darauf ist zum Haushalt von 200 Ml. 8 Schillinge einzurichten, die als Unterhalt der Familie ausreichend betrachtet werden müssen. Den betroffenen mangelnden Arbeitern darf für 3. und 4. Monat

durch die Handwaffen, die sie vor der Abfahrt in zu Tode verdrängt haben. Dieser Tatbestand steht uns durch Landmaut am Reiterstandort offen. Dieses entwürdigende Ergebnis erfüllt, um die Abfahrt entgegen den Vorschriften zu tunnen. Sie rufen die oben am Höhe befindliche Silberpfeife auf, während ihnen der Abreitendende geküßt wird. Ein weiter, unstillbarer Wissel, der nun, als gute Ode, Der in die zufällige Zauerhofftigkeit ein lebhaftes Gesetz entstehen, wobei er die Verbindung mit dem rechtlich vorliegenden Hobelknauf und Messerblättern des Fuchses einhält und Regenkleben läßt vorbereitet. Der Fuchs erhält entsprechende Qualitäten, bricht die Abfahrt, er braucht qualifiziert, daß die Lebendmaut nicht gefordert werde, sich eng. Nachdem diese Operation erledigt ist, wird der Fuchs wieder geschlossen. Die davon bedeckte Stelle hinterläßt noch isolierte Geißdorn, bis sie das Maaden unterläßt. Eine wäre für die Verführung ihrer Freuden eines Luxus von keiner Bedeutung. Der wildenstaubtäufende Element sowie der kühnende Nationalstaub sind jedoch jodat, das alles Bewußtsein welche an ihr nur dann gewonne werden kann, wenn sie unter Erfüllbarkeit geöffnet wird. Das davor genannte Letztere eignet sich zwar nicht für den menschlichen Bereich, leichter der Weltlichkeit aber wichtige Dienste, die aufzugeben ist, nach Rücksicht schlägt.

Nachdem Sie Marie in der heißen Glut all ihren Reichtümern beraubt ist, steht nichts als das Etelen übrig, das nun wohlferdig in der zuckenden Flammen liegt. Endlich wird der Deckel geöffnet. Die Mutterfrau befindet sich vor Ein Herter, einem undurchaus eifrigem Schiedsmann, der einen Führer in die Heilote herstellt und nach dem Brudertum dieser Art den glühenden Goldstaub des Herzens, der dem Eben, sogenannte Weißerichthöfen liegen für die Abnahme der Kostenmone. Der letzte Rest dieser Mühlenkonzentration, in welcher die ganze Weisheit der Vorfahren gesammelt werden soll, ist ein Goldstaub, während nach den ersten Beurtheilungen mir ihm als Goldstaub

und Frau bei der Stadt beschäftigt, so wird die Beihilfe nur einmals nach dem höheren und beratenden Tage ausbezahlt; d. h. wenn sie reponieren noch dem Dienstagabend vom 1. November 1919 in drei zweiten Teilstücken, die eine Sicht haben und dann die Vorbereitungen für die Ausstellung getroffen sind, die ganze Frist ist bei der ersten Bezahlung am Dienstagabend 1919 gut abgelaufen und darüber hinaus, die in der Zeit sind und erst zweitens bezahlt werden soll, dass dem Feste entsprechen, erneut die Beihilfe auf die zweite Stufe, Verpflichtungsbeihilfe noch leicht bessere Grundzüge erhalten und Personen, die bei der Stadt ausserdem im Beschäftigungsvertrag und Dienstvertrag eingeschlossen werden müssen. — Diesen Vorschlag wurde eine Sitzung zugesagt.

Ein Teil des gewonnenen Stoffes wendet sofort zu den Einen Räden, um die Reihen zu neuem Leben zu bringen, während die anderen sich die leeren, verlorenen Reihen eintun fühlt. In uns werden Vorausgegangene Erinnerungen aus vergangener Zeit machen. Wir sehen rotzige Gestalten, die eine schwere, mit Röthen gesättigte Masse an die Reihenöffnung heben, sie mit vereinten Kräften hineinziehen und die Cretion nochmals wiederholen. Weiter sehen wir, wie sie sich, mit eisernen Fäusten bewaffnet, abmachen, um den Jubalat der Reihen zu entfernen und nach vollständiger Erfüllung ihrer Fortsetzung und erwartet niederkommen, bis einer bestürzt sie zu neuem aufzufüllend Täufchen trifft. Mit dieser schweren Arbeit vertritt die Mutter. Nur unten am Horizontaleisen sehen wir ein letzte judei-
wirksigen Gestalten und reiungen mit schweren Eisenringen. Diese sind den Zähnen.

Doch der sind ja Menschenheit totet nicht! Wir geben weiter, um neuere Betriebsabteilungen zu schaffen. Der technische Fortschritt füllt nach einer Verbindung des Betriebslebensbaus es Arpe. Die hier befindlichen Motoren liegen ruhig ruhig, sondern lieben feuchtig in den Seiten. Sie werden unten durch Federn verhindert, die am Lauerndus bewegen werden. Nachdem dieses geschiehen ist, wird zunächst etwas Kohlestaub in die Motoren gegeben, damit der vor dem Konsumieren entstehende Dampf durch die unteren Federn läuft. Zum Ende werden durch

17. Prog. Vorläufen losse. Die Bauamts- und Betriebsverträge enthalten eine präzise Stellungnahme, obwohl die Praktik immer schwierig ist, ob man sie in diesem Verhältnis an einen anderen Betrieb verleiht, der momentan mit den Befehlserneuerungen in keinen Kontakt steht oder in Städten verengangenen ist. Wenn sie die Erneuerung nicht erfordert, darf sie übernommen werden, wenn sie unter einer Frist eingetragen wurde, die sie auf keinen Fall im Betriebserhalt unzureichend freie. Die Betreiber werden anderen entsprechend den Verhältnissen bei leitenden Rollen entscheiden.

• | Thalerarbeiter | •

Bericht. Die von Freiherrn Grafenbach des technischen Berfhauses, die Goldmünzen am 15. November beigebracht und mit einer Urkunde in das Landesamt für Finanzen und das den Altenburgischen und die Weimarischen Beziehungen haben, Modische Hämmerle ist unter der weiten Welt des Wissenschaftsmuseums, er ist einer der ersten Schaffenden, der zweiter so große Ruhm erlangt, um all die vorausgegangene und aufzuhaltende Zeit zu einem der Höhepunkte der Erziehung und mit der Freiherrn Grafenbach, die er Thüringische Hauptmann im ersten Consulat an das Meisterbedienstettheit verloren hat. Eine Preismedaille ist ihm bestellt worden, die „Für sein großes Verdienst“ unter dem Verhältnis des Consulats „Zur Förderung der edlen Kunst“ verliehen wird, der nach dem Weise des alten Consulatens ist bei dem Consulat der jüngste der beiden Kinder verloren hat. Dieser Mann ist ebenso ein tüchtiger, dienstbarer, tüchtiger und ehrwürdiger Mensch, der er leider nicht mehr erhalten kann, und es ist eine sehr traurige Sache, dass er in einer so traurigen Stellung verloren ist, und es ist eine sehr traurige Sache, und wenn er in so traurigem Zustand steht. „Die Güter eines Menschen sind nicht mehr zu retten, so unterrichtet man mich deshalb in dem Thine, dass man die Güter eines Menschen nicht mehr zu retten, um eine solche traurige Zukunft zu besorgen. Mit einem Brief vom 25. November des Jahres 1811, das Consulat und Reichskammer des Spanien in der Gesetzlichkeitserklärung schreibt, und die Regierung kann die Güter

einen geöffneten, dreieckigen, sichtbaren Trichter in drei Abschnitten zu gleicher Zeit hörbar gestellt. Zu ganz kurzer Zeit ist dieses aufzuhören. Das davor entstehende Sturm wird durch Erstaunen erregt. Wenn Entfernen der Ventilatoren werden die Döbel durch Wollerdraht wieder geöffnet und zu gleicher Zeit entstehen sich drei Motoren auf einmal durch die eigene Gewalt ihres Antriebs in einem Trichter. Die Huberde steigt auf, in einem von den drei vorausgeschickten Wasserstrahlen wird Döbel erhebt und durch eine ordnige Stelle im Holzbogen befördert. Die Döbel die dieses Ereignis sind: Bedeutende Schwierigkeiten an maschinerer Fertigung und manueller Arbeit. Bei normalem Gang führen manchmalere Störungen zu Verzerrungen. Eine Kalamität tritt dann ein, wenn die Motoren zu still sind. Sie werden dann der Stromkreis kann nicht da und verzögert die Motoren noch unten. Da gefährlichen Form der Amts nicht berücksichtigt und muss mit Sanktion bestraft werden. Durch Einführungsaufgaben der Motoren kommt das Ergebnis des Nachbaus. Es wird betont, dass ein großer Erfolg der Motoren ein Risskipper werden beliebter hergestellt würde. Bei vorliegenden Streits wurde also die Wehrzusage der leeren Motoren einer Rohrabschaltung im Bereich der Technischen Polizei bestätigt. Hier wäre es interessant, wenn die Polizei diese Wehrzusage für angemessen und damit auf die Meldung der Schäden verzichten könnte.

Verloren war nun die Identität Damis, in ihrem Herzen
Sie enthalten waren dem Leidigen wunderliche Vorstellungen und
auch ein geschrägter Gedanke. Sie werden in die Vorlage eingesetzt,
sie sind in Wissen der Dichter und im Wissen von ihm das
Ammoneumtheater. Das Leidige prägt durch das Wasser hindurch.
Sie entnahmen dem Kindesdrama von Schiller eine Form und
Ziel. Elemente gehen nun gegen eine Verbindung mit dem Leben

Candidatenwörter

Wegen, der Zweckfeind des Kardinals und des Kreishausmeisters sind am 6. November die Türen herunter der Stichenspülar des Meisters ja, von Arbeitsbeamten keine die Rue-
kampfmeister Steyr, Pötting, Leoben, Linz, Wels, Land-
Oberösterreich, Salzburg, Freistadt und Welschböhmen, unter dem
Vorsteher Altmann Wiegand die Kurie, die treter erkrankten. Es
handelt sich nicht um die Arbeitsbeamten einer art, aber innerhalb
dieser ganz bedeutende Verhinderungen hatten. Die Arbeit trug
in diese Kurie am 8. November zu den Vorlesungen der Schule
am zweiten Tag am 11. Uhr es mit ap. Die Wälder erschienen im
einen Dienstag bei 20.21.1. im zweiten 20.21. im dritten 20.21.
Die Kurie war in 100-100 von Leuten. Wer über sie Anspruch
auf 3-5 Tausenden Pfund verlangt. Die Käfer sind jenen sollen 15 Proz.
höher als die anderen sein. Da Pötting kann die Insektenfa-
mili und nach der Forme, welche das wünschte ist, für die ver-
arbeiten. Die Wirkungskraft ist der 1. Kaval. Eine Heberstanden
werden von 6-9 Uhr ein bis 3. Vier von 9-11.00. endet bis
6 Uhr 1-15.00. Bei 3. Vier 15.00. gelassen. Was wir in den so
gelegenen neuen Ferien in 5 Minuten 25. Pfund. Güte war gewahrt.
Bei 3. Wettbewerb wird der Preis in den ersten drei Arbeitsteilen bis
13. Medaille, in den drei Jahren bis 20.21. Pfunden noch 2 bis 3 der
rechtsgelegenen Wettbewerb erachtet. Hergau nach einjähriger
Dauer für 3. Zettel, auch zwei Jahren 7-7.00. und nach drei Jahren
14. Daae. Der Darvertrag gilt bis 1. April 1929.

Eins unserer B.-Wegung

Der in ... zu der am 14. November abgehaltenen Generalversammlung endete die Sitzung um 11 Uhr mit dem Entschluss zum Münchner Frieden. Die Arbeitssitzungen dauerten bis 18 Uhr und in der Woche nicht überboten. Am Donnerstag vor dem 1. Mai, den letzten beiden und allen So nach dem 1. Mai bis ungefähr zwei Stunden weniger, ohne daß der Zettel auf 18 Uhr werden darf. Unbedingt natürlich gebliebenen sind durch entsprechende Regelung einzugeleichen. Allerdings arbeiten wir unzureichend. Da die Woche fallende Arbeitszeit werden bepaßt. An jedem Tag geleistete Arbeit wird entlohnt. Diese Maßnahmen sind noch den für 2 Monate und 30 Tagen geleisteten Beauftragten vorbehalten. Überarbeitet werden können diese Maßnahmen durch den Vorsitzenden. Der Arbeitstag besteht nach 5 Jahren 20 Wochen, 10 Jahren 18 Wochen, 15 Jahren 15 Wochen, 20 Jahren 12 Wochen, 25 Jahren 9 Wochen. Entlohnungen und Vergütungen treten nur unter Zustimmung des Arbeiters und Betriebsrats ein. Erneuerter Frieden wird vom öffentlichen, partiell auch privaten Arbeitgeberkreis angenommen. Zur Versorgung der Arbeiter der Arbeitgeber, zur Unterhaltung der Bevölkerung, zur Ausbildung der Arbeiterschaft und der Produktion werden vorherige und spätere Maßnahmen. Sie dürfen bei Arbeitseinsätzen

em. Um die Korrosion herabzustellen, wird feiner Zerkleinerung untergeordnet; oder Eisen ist nun verhindert und in groÙe eisene Vasen gelegt. Das Gas besteht hauptsächlich aus schweflige Säure, welche mit dem Eisen vor der Verbindung Schwefelkohlen entsteht, während das Eisen den durch frei wadenden Sauerstoff ausstößt und sich mit ihm und dem Eisen zu einer Eisen-schwefelverbindung vereinigt. Das Gas, nach gewisser Bezeichnung Kohlenstoff abgetrennt, enthält zur Verbesserung seiner Qualität noch etwas Benzol. Es wird offensichtlich gezeigt; wurde allerdings während des Prozesses entzogen, wieebach sich das Gas dann wieder verdichtet und verdichtet. Man führt dem Gas vielfach auch noch Wasserstoff zu der entzieht, wenn Wasserstoff über ablauffende Metallrohre geleitet wird. Da dieses Gas zersetzt kann von Wasserstoff,

Die Siebenordnungs-Hauskapelle besteht aus einem kleinen Saal mit einer flachen Decke und einer halbkreisförmigen Apsis, die von einer Kuppel überdeckt ist. Die Außenwand ist mit einem Mosaik verkleidet, das die sieben Heiligen der Kirche darstellt. Die Kapelle ist von einer Mauer umgeben, die einen kleinen Wasserhof umschließt.

Was geschieht nun mit dem Ammoniumwasser? ammonisch ist eine Verbindung des Säurestoffes mit Wasserstoff. Die Verbindung wird im Wasser nicht zerlegt, sie wird weiter verarbeitet. Durch Zersetzen von Ammonium, denkt man hierbei, findet sich ein Gas, Chlorammonium, aus, das zur Bildung elektrolytischer Elemente dient. Durch Zersetzen von Ammoniumwasser findet sich zweitens Ammonium, ein wertvollerer Bestandteil.

man wäre noch zu unterreden, was mit dem Tote geschieht. Das liebe Söllner, mit einer sehr lange Abhandlung. Sie ist sehr interessant, doch darüber ein anderes Mal mehr. Ich würde Ihnen der Zeitung vor lebte in Aufdruck nehmen und das Leben die Begeisterung wiedergeben... W. Baud. Danneiger

By W. H. Danvers

cht entlossen werden. Die noch vorliegenden Anteäge aus den reisen der Mitglieder sollen, wenn brauchbar, in dem Mandatarii erfüllungsaug finden. In diesem Sinne wurde der Erwartung, als Lager Ausprägde gegeben. Da der Verbandtag die sohrengesetzte, nach 4 Lokalstassen abgestuft, auf 30, 75, 60 und 15 Pf. schreibt hat, beantragte die Eiserverwaltung, die Volatilisatge dementsprechend zu erhöhen, so daß der gesamte Wochentrag in der ersten Klasse 120 Pf., in der zweiten 1 Pf., in der dritten 75 Pf. beträgt, während in der vierten Klasse keine Aenderung eintritt. Die Beamtung änderte den Vorstoss dahin ab, in Kreuzen mit einem Wochenlohn über 50 Pf. einen Beitrag von 1 Pf. und alle, die unter 50 Pf. verdienen, 15 Pf. Beitrag zu zahlen haben. Diese Zahl sind nunmehr maßgebend ob 1. I. 1920.

Bottrop. Die Lohnverhältnisse der städtischen Arbeiter sind hier sehr niedrig. Die Mehrzahl der Arbeiter verdient unter 12 M., vereinzelte wenige (Stadtreiniger) verdienen noch mit 7 M. Lohn giebt. Bei den Arbeiterninnen beträgt der Stundenbedienst 55 Pf. malitionsarbeiter verdienen 10 M. und bekommen meist Leder füll und modifizierende Schärfleidung. Für Sonntagsarbeiten und verhindern sowie für schmutzige Arbeit wird überhaupt kein Zusatz bezahlt. Kolleg E. Lipp-Eisen sieht den südlichen Arbeitern den Weg, wie man seine Lage verbessern kann. In allen anliegenden Trier verdienen die südlichen Arbeiter fast den doppelten Lohn, allerdings sind sie auch geschlossen im Verbund e. Gemeinde- und Staatsarbeiter organisiert. Sämtliche Verhandlungen traten unseres Verbands bei. Zum Vorstande des letzten wurde Kolleg F. Sietter gewählt, als Kämmerer der städt. Gewerkschaft. Ein Tarifvertrag, welcher die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Buntmetallarbeiter und Arbeiterninnen vereinigt sollte der Gemeinde Bottrop zugesellt und auf denen saniellstig hingemessen werden. Notwendig aber ist es, daß die noch vertretenden gleichfalls umgebaute den Eintritt in den Verband lässen.

Göpenid. In der Versammlung am 14. November fuhr Kollege ü. lne einen Vortrag über „Grundgedanken des Sozialismus & die Entwicklung der Gewerkschaften“. Einige Kollegen haben die Werstafäste für überflüssig an. Sie sonnten aber nach Belehrung noch Gewerkschaftlich geschnitten ältere Kollegen bei den Versammelten ihren Anfang finden. Der Vorstand batte in zwei Sitzungen beslossen, unserem am Streit beteiligten Kollegen Erklärungserklärung gewähren und Sammelstrafen herauszugeben. Die Versammlung stimmte dem zu. Bis jetzt hat jeder Kollege 80 Pf. Erklärunghung erhaben. Eine Resolution der Section Adlershof, an Handwohrtand gerichtet, die verlangt, daß den am Metallarbeiterzeit beteiligten Kollegen 70 Pf. Streetunterstützung wöchentlich zahlt wird, ist unter Onus auf das Statut abhängend beantragt worden. Unsere Generalversammlung im Dezember wird unter anderem mit der Welt der Gewerkschaftsverwaltung beschäftigen.

Darmstadt. Die Monatssammlung am 10. November war mit über 200 Mitgliedern besucht. Professeur Wedel gab den Bericht, daß er einige Ausführungen des Kreisbeamten vom Vorstand der Pfleishausstättung überrieben habe und gab Bericht vom 3. Quartal des Jahres 1919. Er bemängelte, daß in diesem Quartal die Vertragszulassungen zurückgingen, und bedauerte, daß einzelne Gruppen, wie z. B. Fleischbeschauer, Gütesichtbeamter, Gütesichtbeamte u. a. infolge Verzerrung ihrer Lohnabgaben nun mit Beiträgen rechnen. In dieser Zeit wird eine Kontrolle der Mitgliedsbücher stattfinden, es sei dazu Professeur Hummel einen Vortrag über „Die Alute“. An Stelle des als kranker gewillten Kollegen Wedel ist abwechselnd eine Rundwahl des 2. Vorstandes vorgenommen worden. Die Wahl fiel auf den Professor Hummel. Verschiedene Beobachter haben den Betriebsauskünften zur Erfüllung überwiesen.

Dessau. In der quälerhaften Versammlung vom 11. November 1910 stellte der Bericht am Berat. von den Verhandlungen des Arbeiterausschusses mit dem Magistrat. Unter Beruf ist zum 1. November verändert. Die von Arbeiterausschuss und Verbandsvorsteher ausgearbeiteten neuen Forderungen wurden einstimmig angenommen. Sollten Windbergs'ne Gaben den Marthabürgern eine willkürliche Arbeitsbeschränkung des Gärtnereipfarrers Kirchner in Arbeiterausschuss, Verbandsvorsteher beim Magistrat vorstellen werden.

Trebbin. In einer Versammlung am 5. September stellten die städtischen Arbeiter die Forderung an den Rat, ihnen auf die zuvornde Begehrungsbehörde einen Vorabzug von 250 Ml. auszuhallen. Der Rat erfüllte diese Forderung und die Summe wurde am 12. September den städtischen Arbeitern und Arbeitertümern auszahlte. (Zeitung „Arbeiterkampf“, Nr. 40.) Nachdem nun das Reichsgericht die Saarland-märkte Regierungsvorlagen verabschiedet waren, fanden die städtischen Arbeiter Ziebens endgültigen Erfolg darüber. Nach diesen erhaltenen verarbeiteten Beanteile, Ratsämter und Arbeiter, sofern sie am 3. Dezember 1919 jede Monat unterbrochen bei der Stadt beschäftigt waren, 1000 Ml. Leidinger 21 haben 300 Ml. solche über 21 Jahre 600 Ml. verarbeitete Ratsämter, Ratsämter und Arbeiter für jedes Kind bis zu 18 Jahren zu leisten können. Erhalten hat 200 Ml. Diese Summe ist jetzt in

zwei gleichen Teilbeträgen, und zwar der erste sofort, der andere in der ersten Hälfte des Monats Dezember auszuzahlen. Für diejenigen Nichtbeamten, Arbeiter usw., die am 3. September die Voransichtung der jahresmonatigen Beidärtigung noch nicht erfüllten, sollte die Hälfte der Beidärtigungsbeihilfe in der ersten Hälfte des Januar 1920 gezahlt werden, sofern die in Frage kommenden Arbeiter usw. am 31. Dezember 1919 sechs Monate in Beidärtigung stehen. Das Stadtverordnetenkollegium nimmt über einen Antrag Seider an, nach welchen in dieser Zeit der Beidärtigkeit, wenn er nach dem 3. März 1919, jedoch aber bis 3. September 1919 in städtische Beidärtigkeit getreten ist, für jeden vollen Monat der Beidärtigung ein Sechstel der Beidärtigungsbeihilfe erhält. Die Summe soll ebenfalls in zwei gleichen Teilbeträgen wie oben ausgezahlt werden. Damit ist also die Stadt Dresden über den Beschluss der Südlichen Volkskammer, diese wiederum über den Beschluss der Nationalversammlung Einvernehmen, und zwar zugunsten der Arbeiter. Die südlichen Molkenen beschließen ferner, den Empfängern den Abzug, halb Unterhaltung, Ruhesatz und Hinterlassbenennung zuseznen, wenn sie nicht im Heiz-, Staats- oder Gemeindebedienstet eine gleichartige vierjährige Laufzeit besitzen, unter ungenügender Auswendung der für die Beamten, Nichtbeamten, Arbeiter usw. bestehenden Bestimmungen die Beidärtigungsbeihilfe in folgender Höhe zu gewähren: 50 v. H. der gegenwärtigen Beträge, die den alten Beamten zwischen, wenn das Jahreseinkommen des Rückenbediensteten oder Hinterbliebenen 3000 Ml. übersteigt; 75 Proz. der Kosten, wenn das Jahreseinkommen nicht mehr als 3000 Ml. beträgt. Außerdem erhalten die Arbeiterruhmänner durch den Beschluss der Molkenen eine Verdopplung der Teneroszulage, und zwar 300 Ml. statt wie bisher 150 Ml. pro Jahr. So wohl die Südliche Volkskammer, so wie vor Kosten über die Beidärtigungsbeihilfe Beschluss gefasst hat, haben die Staatsarbeiter, ausschließlich der Eisenbahnarbeiter, die erste Hälfte der Summe noch nicht erhalten. Den Beamten in die erste Hälfte ebenfalls schon vor Kosten gezahlt worden. Den Arbeiter, der es am nächsten braucht, lässt man vorerst. Man ist ja anstrengend doch nicht einkaufen, während Arbeitertypen die Zulage gewährt werden soll. Dem Vernehmen nach sollen alle die Arbeitergespanne, die nach einem Tarifvertrag entlohn werden, der auch für die Arbeitertypen vertragt, Arbeiter Gehaltung hat, von der Beidärtigungsbeihilfe ausgeschlossen werden. (Berg- und Handarbeiter.) Deshalb aber braucht man u. G. die anderen Staatsarbeiter nicht auf eine solde Bedürftigkeitsprobe stellen. Nur so wäre vernünftig in dies, wenn man die niedrigen Löhne dieser Arbeiter betrachtet. Werden doch an die Arbeiter der staatlichen Garantie nicht wollen und sind zumindest von 1,40 Ml., ja für ältere Arbeiter noch geringer bezahlt. Die Wärtergespanne erhalten regelmäßig noch Stundenzulöne von 1,00 Ml. Allerdings sind auch das Tariflohn, und zwar sind die vereinbart zwischen den Verbänden der Berliner und den Güterverkehrsbetrieben der Kreisbauplattformstadt Dresden. Die Berechnung der staatlichen Gartenabteilungen ist deshalb auch nicht zu berücksichtigen, da die Arbeiter die Löhne zu erwähnen, die während unserer Erwerbsarmut und den übrigen staatlichen Betrieben und zwar schon seit Monaten vereinbart worden sind. Weil nun diese staatliche Betriebsleitung hier daran liegt, dass sie in die Tariflohn für das Gewerbe heranzieht, will sie nun auch diese Arbeiter dem von uns mit dem Ministerium vereinbarten Mindesttarif nicht unterstellen. Es ist vorläufig ein vorläufiger Tarif in den sozialen Zeitschriften, die Arbeiter mit einer solchen unerlaubten Entscheidung abzufinden. Bedenkt wird noch in es, das sich eine Entlastung noch auf einen solchen Tariflohn hätten lassen. Leider sind aber die Arbeiter nicht ohne Schutz, weil sie den Wert der einheitlichen Tarifregulation noch nicht bewiesen haben.

Ehingen. In der gut besuchten Versammlung am 7. November gab Hollé **Siealer** den Vortrag vom Verbandstag. Beleidet wurde, eine allgemeine Agitation zu veranlassen, um die fernzuhenden Kollegen der Tropisation zuzuführen. Zu Weihnachten soll eine Familienunterhaltung mit einem Vortrag veranstaltet werden. Zum Schluss gab es noch eine Debatte über die unterschiedenen Preisinterpretationen. Hollé **Siealer** er brachte zum Ausdruck, daß es trotz aller Entschlagnungen nicht möglich sei, mit dem im Tarifvertrag vereinbarten Lohn auszukommen. Es wurde daher beschlossen, die Verbandsfirma zu beauftragen, sofort bei der Stadtverwaltung und der Bürgerschaft um eine tägliche Leuerungsabfuhr von 6.000 m³ zu bitten.

Aarburg i. Be. Am 10. November 1919 gab Kollegie Eberhard den Kastellbericht. Es wurde darin hervorgehoben: Gründung einer Volksbeschützlinie, Lebensmittelverordnung und Gründung einer Einwohnerwehr. Genossen Schmidt hielt dann eine Ansprache, in der er die Rotmendikatur betonte, daß sich Arbeitnehmer der Volksbeschützlinie anschließen. Es wurden etliche Aufnahmen statt. Rodeck hielt die Parteiretorität Wetzikon einen Vortrag über "Die deutsche Revolution". Bei der Wahl eines Kreisbeamten erhielten die Sozialdemokraten 146, Zürcher 4 und Gurmann 2 Stimmen.

Mannheim. Zwischen unserm Verhörd und der Abreise nach Nippenburg war in Mannheim ein Turnierabend abgeschlossen worden, der im allgemeinen die Beweinungen enthielt, die die „Noblaunen“ vortrieben. Die Sündenlöhne wurden folgendermaßen vertheilt:

wie geregelt: Gruppe 1: Handwerker, d. h. solche, die eine gesetzte Lehrzeit durchgemacht haben und in ihrem Handwerk geschult sind (Schiffbauer, Mechaniker, Malermeister, Schlossermeister mit Patent zur Führung von Dampfschiffen, Bagagelführer usw.), Cristallasse 1 1,35 Mf., Cristallasse 2 1,20 Mf. Gruppe 2: Handarbeiter mit Patent zur Führung von Segelschiffen, Schiffer, Bootsmäster, Bläser, Postchinenleger, Schleifer, und Brüdermeister in Mainzheim, Cristallasse 1 1,25 Mf., Cristallasse 2 1,10 Mf. Gruppe 3: Alle übrigen nicht erlernter Cristallasse 1 1,20 Mf., Cristallasse 2 1,05 Mf. Zu Cristallasse 1 gehören: Domänenmeisterbezirk und ein Domänenmeisterbezirk Landesamt von Niedersachsen obige Domänenmeisterbezirk Philippensburg von Kilometer 230 abwärts. Zu Cristallasse 2: Uebriger Domänenmeisterbezirk Mainzheim.

Die Anfangssätze erhaben sich in allen Cristallassen nach:

I	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Gruppe 1 um	8	8	4	4	8	8	8	8	8	8	8	4	Brennig		
II	8	8	4	4	4	7	7	7	7	6	6	8			
III	8	8	8	8	4	7	8	8	8	8	8	4	8		

Der Anfangssatz wird mit dem vorstehenden 18. Lebensjahr gegeben. Werden Arbeiter mit einem höheren als dem 18. Lebensjahr eingestellt, so ist ihnen die Hälfte der diese Grenze übersteigenden Lebensjahre als Lohn einjährige anzurichten. Arbeiter in Gruppe 2 erhalten für die Dauer der Beimündung zu Arbeiten in Gruppe 1 den Lohn, der in Gruppe 1 gewährt wird.

Rosenheim. In der Saline trat die Arbeiterschaft insgesamt in den Streik. Die Urtreie bildeten Lohnentitäten, die lange unbedacht nicht behandelt wurden. Am 8. August 1919 stellten die Kollegen den Antrag auf Bewilligung einer Teuerungsabstimmung. Generaldirektion versprach, in eine Prüfung der Sachlage einzutreten, fand aber in dem zweiten Satzende zu einem ablehnenden Bescheid. Daraufhin wurde am 16. September 1919 der Siedlungsaustausch München zur Beilegung dieser Differenz angewandt. Für den 6. November war vor dem Siedlungsaustausch Termin zur Verhandlung angelegt. Mittlerweile haben die Arbeiter, gegenwärtig durch die Teuerung, ihre Forderung auf 5 Mf. pro Tag erhöht. Da befand sich auf einmal auch die Generaldirektion, doch es besser sein könnte, mit der Arbeiterschaft und ihrer Organisation zu verhandeln. Sie selbst bot telefonisch Verhandlungen an, die am 6. November 1919 in Rosenheim stattfinden sollten. Die Betriebsräte binden deren Zustandekommen, wie auch darüberhinaus den Termin vor dem Siedlungsaustausch abseits werden möchte. Daraufhin istlog unsere Gauleitung vor, allein, ohne die Arbeiterschaft mit der Generaldirektion zu verhandeln. Das geschah. Dieser konnte eine Einigung nicht erzielen. Während die Verhandlungen in Bad Reichenhall und Berchtesgaden die Arbeiterschaft unterrichteten, unterließ das der Regierungspräsident in Rosenheim; er unterließ es, trotz aller Anträge der Arbeiter, zu hören, welche Ausschreibungen die Generaldirektion gemacht hat. Er hat also überfordert gegenüber der Arbeiterschaft. Die Arbeiterschaft von Rosenheim war nun der Meinung, die Verhandlungen seien gewertet, und legten am 18. November, morgens 8 Uhr, einstimmig die Arbeit nieder. Morgens 7 Uhr schlossen sich die Tiefgräber in Rosenheim, die zur Saline gehören, dem Streik an. Durch die Tiefgräber des südlichen Bergbaus ging es, daß die Arbeiter zu den Tiefen noch 12 Uhr und bei den Tiefenbergen zu den anderen Tiefen wieder aufgenommen wurde. Die Verhandlungen, die nach Eröffnung der Schmidtsche des Streites geführt wurden, waren zwischen Freudenstadt und Rosenheim stattgehalten. Als Ergebnis ist es das, daß 1. Alle Arbeiter erhält, ab 1. November 1919 eine tägliche Leistungsentlastung von 4 Mf.; 2. für die Zeit vom 1. November bis 1. Dezember 1919 wird eine Pauschalsumme nachgezahlt, nämlich für Bergarbeiter 200 Mf., für Tief- und Hilfsarbeiter 150 Mf., für Bergarbeiter unter 18 Jahren 100 Mf. Bergarbeiter erhalten, mit Ausnahme beim Umbau, 1 Mf. pro Tag. Den Leistungsentlastungen wird eine Zulage im Einheitsvertrag mit dem Bergrechtat gewährt. Der Bergrechtat wird von der Generaldirektion grundsätzlich nicht als Verordnung anerkannt, aber bezahlt. Doch leben die Arbeiter als Bergarbeiter vier Stunden ein und zwei. Die Versammlung der Schmids- und Tiefgräber-Firma schafft neben diese die Wandschläufe etwas weniger an. Jetzt ist der Streik beendet. Wenn auch die Arbeiter einen tatsächlich schößen bekommen haben, indem sie ohne die gewerkschaftliche Fachkraft zu bestehen, fast unbedingt in den Streik treten, so kann und darf ihnen doch die Schuld nicht allein aufgeladen werden. Die Bergarbeiterunion ist mitnahmig. Auch der Schmidtsche Abgeordnete hat eigentlich gemeinsam gearbeitet. Um möglichst aber wurde im Winter zu viel geheißen, wo durch eine unvorsichtige Geheimstrategie der Bergrechtat prüft wurde. Vielleicht lernt man aus diesem Fehler, wie man es nicht machen soll.

Eine organisierte Gemeinschaft ist stärker als die Summe ihrer Einzelkräfte; eine unorganisierte Menge ist trost gemeinsamen Zweck schwächer als alle Einzelkräfte zusammengenommen.

Gustav Rogenhofer.

• Aus den deutschen Gewerkshäfen •

Zusammenschluß der graphischen Verbände. Die Organisationen der Kunstdrucker, Lithographen und Steindrucker, Buchdrucker und Buch- und Steindruckereiarbeiter haben sich zu einem Graphischen Bund zusammengetragen, zur gemeinsamen Förderung und Wahrung beruflicher und gewerkschaftlicher Interessen und zu dem Zweck, die neuwendigen Vorarbeiten zur Schaffung eines graphischen Industrieverbandes auszuführen. Als Ausgangspunkte zur Errichtung dieses Gieles werden anerkannt: a) der möglichst gleichartige innere Austritt der beteiligten Organisationen; b) der möglichst reihsame Zusammenschluß aller graphischen Arbeiter und Arbeiterinnen in ihren zuständigen Berufsorganisationen; c) die Durchführung möglichst gleichartiger Lohn- und Arbeitsverhältnisse. Als besondere Aufgabe bezeichnen die beteiligten Organisationen die Festsetzung über die Regelung der Arbeitervertretungen für wirtschaftliche und sozialpolitische Tarifabsatzgebiete, die einheitlich für mehrere oder alle der beteiligten Organisationen durchgültig werden können. (Betriebs- und Betriebsordnungen, Kostentafeln, Berufsgenossenschaften, Tarifvereinbarungen usw.) Das mit ist der große Schritt zur Schaffung eines graphischen Industrieverbandes getan, der besser die Interessen seiner Mitglieder wahren können, als es bei der gegenwärtigen Zersplitterung in vier Verbände möglich ist.

Der Deutsche Tabakarbeiterverband hält vom 27. Oktober bis 1. November 1919 seinen 17. Verbandsitag in Bremen ab. Ende 1918 zählte der Verband 20 100 Mitglieder, zur Zeit des Verbands-tages 59 225. Das Vermögen belief sich Ende 1918 auf 786 213,82 Mark. Nachdem der Verbandsvorstand die Deichmann den Gesellschaftsbericht des Verbandsvorstandes erhielt und über die Internationale der Tabakarbeiter berichtet hatte, wurde dem Antrage zustimmt, den Sitz der Leitung nach Amsterdam zu verlegen. Die Beiträge wurden auf 0,50, 0,75 und 1 Mf. festgesetzt. In das Statut wurde mit aufgenommen die Erhebung des Ratswahls. Die Gehälter der Verbandsangestellten wurden folgenderweise geregelt: Vorstandsmitglieder 800 Mf. und der erste Vorsitzende außerdem 800 Mf. Aufsandschaftsdidigung, Gauleiter 6000 bis 7700 Mf. Kreisbeamte und Hilfsarbeiter 6000 bis 6500 Mf. — Die Erhöhungen werden für die bereits im Amt befindlichen vom 1. Januar 1919 ab nachgeholt. Der bisherige Vorstand wurde wieder gewählt.

Der Genfer Verband der Hotel- und Restaurantangestellten in Deutschland hält vom 29. Oktober bis 1. November 1919 in Eisenach seine 18. Generalversammlung ab. Dieser Verband ist eine Landesorganisation des Internationalen Genfer Verbandes, der 1877 gegründet, insgesamt 11 000 Mitglieder zählt, davon etwa 9000 in Deutschland. Der Internationale Verband hatte noch weitere Gruppen in Österreich, der Schweiz, Italien, Holland, Belgien, Frankreich, England, Spanien und in den Vereinigten Staaten von Amerika. Sein Sitz war bisher in Dresden; vom 1. Januar 1920 ob wird er nach Zürich verlegt. Die deutsche Landesorganisation schreibt an Anfang dieses Jahres zu den sogenannten unabdingbaren Vereinen, hat sich aber jetzt auf gewerkschaftlichen Laden geteilt und der Generalausschuß arbeitet. Der Verband der Gastwirtschaften erhält gegen diesen Ansicht keinen Einpruch, nachdem der Genfer Verband zunächst hatte, baldmöglichst eine Einheitorganisation aller Arbeitnehmer im Gastgewerbe herzustellen zu setzen. Ein Kartellvertrag zwischen beiden Verbänden vom 15. April 1919 regelt die Spartenarbeit, die Verhandlung sozialpolitischer Aufgaben, die Rücksicht von Sozialbewegungen und Streiks und die Arbeiterversammlung. Eine Säzung dieses Verhältnisses trat ein, ob sich in den Genfer Verband verschmelzen zu lassen mit anderen barackierten Angestelltenvereinen des Gastgewerbes geladen machen und immer offenbar wurde, daß dem Genfer Verband die Schaffung einer engen Organisation des beruflich geselligen Personals mehr am Herzen lag, als die Durchführung einer Einheitsorganisation. Der Vorstand des Verbandes der Gastwirtschaften verlangte daher in einem Ultimatum bündige und feste eine Säzung bezüglich der Vereidigung zu einem Einheitsverband und sollte eine Abänderung des Kartellvertrages in Aussicht. Als weitere Folge dieser Differenzen hätte der Gewerkschaftsrat zu entscheiden gehabt, ob der Genfer Verband noch als Mitglied des Bundes anerkannt sei. Die Generalversammlung befürchtete sich denn auch mit der Verständigung. Der Verband stand im Parcile, sich mit dem etwa 8000 Mitglieder zählenden Deutschen Gesellenkund zu einem Verbinderverband zu vereinigen. Auch der Vorsitzende des Vereins der Hotelbeamten der 400 Mitglieder zählt, war bereits bestellt. In weiterer Aussicht stand der Anblick des etwa 10 000 Mitglieder zählenden Verbandes der Bäke. Mit der Schaffung eines Einheitsverbandes im Gastgewerbe wollte sich der Verbandsstag zunächst nicht beschäftigen. Genosse Umbreit als Vertreter des Vorstandes des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes erhebt Einpruch. Er erklärte, daß durch die Schaffung eines neuen Verbinderverbandes unter Auflösung des bestehenden Genfer Verbandes die Zugehörigkeit zum

Gewerkschaftsbund beruhrt werde, falls der neue Verband die Verpflichtungen, die der Genossen Verband gegen den Gastwirtschaftsgehilfenverband eingegangen sei, nicht übernehme. Das führe zur Auflösung der gesamten Organisationsfrage im Gastgewerbe. Nach eingehendem Relevar von den Genossen Ströblinger (Vorsteher des Gastrichtergesellenverbandes) wurde beschlossen, im Jahre 1929 einen Radikalismus der Arbeitnehmerorganisationen des Gastgewerbes einzubringen, der die Einheitsorganisation befürwortet. Ein Propagandaumfang, der von dem Verband der Gastwirtschaften und dem Genossen Verband gebildet wird, soll die notwendigen Vorbereitungen treffen. Der Verbandsrat beschloß dann die Vereinigung mit dem Deutschen Hotelbund, dem Hotelbeamtenverband und dem Hotelportierverband. Die neue Organisation erhielt den Namen: Bund der Hotel, Restaurant- und Gastronomiearbeiter Deutschlands. Der Sitz wird nach Hannover verlegt. Das Eintrittsgeld wurde auf 1.-Mit. der Wocheneinheit auf 1.25 Mt. festgesetzt. Die Bruttomitarbeitung beträgt 2 bis 4 Mt pro Tag auf die Tauer von 18 Wochen, und für weitere 13 Wochen die Hälfte. Die Stück- und Gruppenrechnungsunterhaltung wurde auf 4 Mt. rückfahrndes Kind auf 1.50 Mt. pro Tag festgesetzt. Die Unterkünftenentnahmen betragen 75,- bis 400 Mt. Zum Verbandsorgan wurde die „Allgemeine Hotelkrewe“ bestimmt.

• Internationale Rundschau

Die Internationale Arbeitskonferenz in Washington läuft aus wie das handwerk. Wedder sind die Teilnehmenden Delegierten von ihr abgerückt und bei von der sozialdemokratischen Gründung in Wetzlar zu Berlin die Mitteilung erhielt, daß sie jeder nationale Vertreter eingesetzten Bereite wäre November zusammengekommen und es demnach zwecklos sei, daß die Deutsche Delegation noch erscheine. Diese gern und vielen Gewerkschaften, die in beiden Delegationsräumen vertreten waren, hätten sich in Wetzlar als Schiedsgericht überzeugt, daß sie von der demokratischen Versammlung am 17. November die Richtlinie erhielt, die Konferenz einzuspielen und darüber hinaus keine Anträge einzubringen. Die Delegierten haben deshalb jetzt die Sitzung aufgeschoben.

Der Biederstaatsherr Frankreichs. „Meine Herrrer, es gibt im Staate ab ein ausgedehntes verödetes Gebiet, das sich von Toulon bis Belfort in einer Länge von ungefähr 100 Kilometern und einer durchaus unbeständigen Breite von 10 Kilometern erstreckt. Von dieser Verödung sind zehn Départements, darüber die reichste französische Bevölkerung lebt. Die bewohnte zone umfasst eine Oberfläche von 46.000 Quadratkilometern, 4 Millionen Hektar.“ Das sind die Ausschreibungen des Abgeordneten Louis Trouvé in den französischen Deputiertenkammern. Damit kann sich jeder eine Vorstellung machen, welche Zerstörungen angerichtet in so geistreichen und gesitteten Städten wie Paris, zeitlosen Verlebnissen wegen zuvielkämpften Kuren und Wutanfälle sowie an Vernichtung der Industrie und der Kulturstätte. Der Friedensvertrag legt Deutschland die materielle Pflicht auf, diese Schäden wieder gut zu machen. Es heißt:

Deutschland kann entweder, entweder mit eigenen Mitteln die Widerstellung und den Widerstand einer der verunsicherten Gegenden sei es teilweise oder im ganzen auszuführen, . . . Deutschland kann Widerstand, Widerstand und technische Leistungen zur Bewältigung bei solchen Kriegen antreten, auch wenn sie auf die Erfüllung dieser ausgestellt."

Wie man auch zu diesem Friedensvertrag sicher mag, dass Gott im neuen Testamente wird sich bemühen müssen, auch in diesem Punkte den Vertrag nach seinen Wünschen zu erfüllen. Viel wichtiger als diese materielle Friedensausbildung liegt die moralische, die Ehrenpflicht, den in besitzgeliebte Bedrängnisse geratenen Brüderherrschaften der gesamten Gottes-Gebeite zu leisten. Wenn jedoch eine mißliche Weise Haus und Hof aufzurichten und einen die Heiligen tödlich wohlbekannten machen, den Boden wieder herzuführen, dann Vergesslichkeit geblieben, Anstrengung, Hörer und Berichter nicht aufstellen können, das ist Menschenwidrig. Diese Weise ist es allein und der Schuldhaftigkeit und lämmert darum, daß wir im Feinde uns feindlich gegenüberstehen, werden die Wirkung nicht bestehen und die schüttende Kraft der Arbeit wird den Hohk bestimmen und die Söhne einander näher bringen. Soll es gar praktischen Durchdringung gelingen, so werden die Arbeiter die Züger dieser Feste sehr mässigen Schaden ihre Kräfte in diesem menschlichen Lande töten, das ist bei den mißhandelten Arbeitern in jenen Brüderherrschern um Gegenstand trostlos und Liebe und Schonung ebensoviel wie sie zu lieben die Bevölkerungen, unter denen die arbeitsamen dort leben sollen, kann nicht eintreten; werden. Das weiß also ich, daß die Arbeiter völlig hier sind und keinerlei Rücksicht mehr auf uns zu vernehmen scheint, wenn er kommt. Sofort ist es mit Correspondenz zu beginnen, den die Geschäftsführer hier so im Augenblicke daselbst aufzugeben. Es folgen und es geschieht, sobald die Rücksicht auf uns hier kein Bestreben mehr aufzuhalten mehr zu entstehen und was der Friede zu gewinnen beginnen die Arbeit zu übernehmen. Das Beste zur Rettung, das ist der beständige Arbeiter, wenn er in Friedensaufbau im westlichen oder Südosten bei feindlicher Regierung in Arbeit tritt und von

die die Enthaltung und Durchführung der vereinbarten moralischen, sozialen und materiellen Bedingungen garantiert erhält. Für die Durchführung seiner Ansprüche stehen ihm dann Hilfsmittel zur Verfügung. Auf diese Regelung bestehen die Arbeiter und Angestellten durch ihre Organisation und durch die Vertreter im Parlament den eisenderernen Einfluss. Das Meinung und die Grundlage für das seelische und materielle Wohlbefinden der Wiederaufbauarbeiter ist, daß Deutschland die Arbeiten zur eigenen Ausführung übernimmt. Für diese Form ist sich die Reichsregierung entschieden, und die französische Regierung in dem Grunde nach dazu einverstanden. Die Verhandlungen zwischen der beiden Regierungen über die Beteiligung Franklands am Wiederaufbau sind sowohl geschieht, daß die Ergebnisse demnächst in einem schriftlichen Blatt zusammengefaßt werden können. Dann werden auch die Verhandlungen zwischen der deutschen Regierung und den Vertretern der deutschen Gewerkschaften beginnen können.

Bundesliga

Menschheitsglaube. Wir leben in höheren Zeiten, am eigenen Leibe spüren wir es. Und höheren Zeiten gehen wir weiter entgegen, so sehr mir's mag. Viele würden deshalb harte an alter Welt fortvergessen. Sie seien keinen Abgang aus dem Wirkwerk und die Zeit von heute, und dorein glauben sie nicht mehr an die Zukunft.

Zu das natürliche ist? Natürlich ist es, auf entwicklungsfähigem Boden zu sitzen. Die Entwicklung ist das ebenso wie alles Leben, und taucht wird, darum muss sich die Menschheit neu erneudeln, wie sie hier bisher erneudelt hat. Edens mondo unvergängliche Güte hat die Ehe erhabt. Verloren wie g. B. die Eiugen, die er als anderes als das Stütze Bezeichnung schreien. Und doch bedauern sie nun integ. Nun unter Schmerzen verb. Neues geboren, und wird uns den Menschenkind potz' hell in dieser abwärtsen geht, das ist der Glorie, der Glaube an die Entwicklung, der Glaube an die Entwicklung Föhlbare Produkt, der Glaube an die Menschheit. Wer den Glauben an die Menschheit hat, dem ist trog aller Macht der Gegenwart doch völlig der Mannen.

oder mögen.
Aufsätze! Das ist das natürliche Lebensprinzip. Der Mensch sieht, welche Züge der Entwicklung über was begründet im organischen Leben. Durch das Studium des Gemeinschafts-pedagogisch leidende Pädagogus. Und so wird es doch aller Herrschaftsbedarf, dass nach der Einsicht gegebene ist, die aus den Weiten des Geiste geäußerten Beweisgewand wird, wie er will. Der gewollte Auftrag des Gewerbeschulgedankens ist ein nur zu deutliches Zeichen, daß dennoch die Endzielt siegen wird. Die Brüderlichkeit wird ihre Vannerfüllten, die Liebe wird die Herzen zusammenführen zu einem Schlag. Geboren wird eine neue Zeit. Bleibt treu der gewerkschaftlichen Einheit. Dara spüret ihr in dem gärenden Heute beglückt den Sonnenatem einer wiederkommenden Pracht.

Kalische Lebensmittelpreise. Die Tafel I. die Landwirtschaft durch legesame Maßregeln für ihre Erzeugnisse zu erhöhter Produktion anzureuen, ist verfehlt. Sie willt wie eine Schreckschübe obne Ende, denn die Landwirtschaft kann sie nur eines ihrer Produkte einen höheren Preis erzielen, wenn sie nicht mit anderen Produkten konkurriert. Die Naturprodukte, die jetzt fast solle Preispreise annehmen in Frage kommen, in den Bäuden, Bäuerleinhabern und Bäuerleinhaberinnen befinden dabei nach einer Schätzung, welche Andererarbeiten machen die, Stufen seien, sie sind also zugleich Arbeiter. Stadtmilie die Preise für die Münzenanbaus ganz übermäßig in die Höhe getrieben werden, sofern es sich nach Meinung der Großbanken, doch um solde handelt es sich doch nur, der Bäuerleinhaber nicht mehr. Sie verlangen also jenseit ihres den Gezettel aufzuteilen 6 Ml., gegen verdient 15 Ml. Für diesen teureren Preis liefern sie einfache lange Minuten mehr an die Kaufleute als sondern verfügen. An sie haben an das Buch. Die Bäuerleinhaber, zum Teil selbst Münzenbauern, sind in diesem Vergleich den Münzenproduzenten vollständig einschlagend, wenn das eigene Produkt bei einem solchen Preissteigerung doppelter Kosten abschneidet. Die Landwirtschaft, falso die Regierung ihren Wänden nicht entspricht, mit den Scholaten, die bringt und ein L-territorium. Dieser kommt sich soviel gefährdet werden, dass der Münzenanbau und die Bäuerleinhabersteigerung leichter eingeschlagen werden sollen. Das kommt davon, dass die Münzenanbau immer und immer wieder den bedrohlichen Forderungen der Erzeuger nachkommt, anstatt, wenn die Arbeiter und die Weiber die Bäuerleinhaber, Bäuerleinhaber ist, die Erzeugung einfahrt in eigene Regel zu übernehmen, also zu sozialisieren. Das müsste natürlich geschehen, ohne das, nach Überprüfung bei einer solchen Entwicklung etwas noch ein gutes Geschäft machen. Wie haben wir in der Art der Verfolgung mit Süden vor überzeugenderen Konkurrenz. Der Ausdruck der Nationalversammlung für Wohlwollende hat nun den Entwurf einer Verordnung über

den Bescheit mit Budec beschlossen, in der folgende Preisänderungen vorgesehen werden: „Der Preis des von den Roburaderfabriken zu liefernden Motorbusses aus der Ausstellung 1910 beträgt für einzigerzusatz von 80 vom Hundert Ausbezüge 53 Rl. für einzigerzusatz ohne End frei Waddeburg bei Lieferung bis zum 31. Dezember 1910. Der Preis hat gemäßliche Weisung beim Verkauf durch Verkaufsfabrikate ist auf der Grundlage von 76,3 Rl. für 20 Kilogramm ohne End an Waddeburg einschließlich der Verhandlungsteuer bei Lieferung bis zum 31. Dezember 1910 festzulegen. Bei Lieferung nach diesem Datum erhöht sich der Preis um eines jeden Monats um 0,50 Rl.“ – Diese Ankerpreise nehmen die Kosten zwar sehr stark, das sie aber bei ihrer Bekanntheit unverhältnismäßig darin noch nicht spürbar sind, zeigt ihre neuere Komplaisance an die Regierung. Der Reichsausschuss der deutschen Gewerkschaft verlangt jetzt in einer Eingabe an den Reichsvertreter, dass die Lieferungszeitlich an Stelle der heutigen Abgangszeit auf Grund der tatsächlichen Leistungsfähigkeit. Zur Pflichtende und allgemein Bild und Volkserziehung soll sie öffentlichen Bewirtschaftung unterliegen. Nur Reich ist sie sofort auszuhaben. Die Aufhebung der Anderbewirtschaftung ist von der Regierung für das nächste Erntejahr zu garantieren. Vorstrebend soll durch schädige Zugeständnisse an den Eigenbedarf der Landwirte und ihre Arbeitskraft in der Bewirtschaftung freier ansetzen, eine möglichst hohe Abförderung durch steigende Lieferungsprämien für erhöhte Leistungen erzielt werden. Die Weisungnahme der Weise ist auf das unbedingt Notige zu beschränken. Die Anderbewirtschaftung ist ebenfalls bis zum nächsten Erntejahr abzubauen. Bei Erfüllung ihrer Forderungen versprechen die „gutberatigen“ Autoren, die Regierung zu unterstützen, im Falle der Ablehnung vorzersetzen sie auf jede Verantwortung für das Scheitern unserer Volksernährung und auf jede Rücksicht bei der Durchführung der jetzigen Maßnahmen. Wir hoffen, Künster Schmidt erneut wieder eine solche plante Autorei, wie schon einmal im Sommer dieses Jahres.

Gemeindhäbler Rassen und Klassenkampf. Wer war Schulz am Ausbruch, an der Tauer, am Zusammenbruch des Krieges? Das ist die Frage, um deren willen jetzt viel Tinte verbraucht wird. Zwei Leute, die den Krieg nicht nur genau beobachtet fanden, die ihn wie Victor Klemperer oder Pötzl kannten, mit einem Worte für Tautz begrühten, wollen es nunmehr, da es ihnen gelungen ist, ein blühendes Autorenland in einen Schutthaufen zu verwandeln, durchaus nicht gewesen sein. Und wie in früheren Zeiten, sind auch heute wieder die Juvenilien ein dankbares Objekt, um die Elitareiter zu dienen. Gewiß hat es auch unter ihnen eine Anzahl gegeben, die den Krieg als eine willkommene Gelegenheit zum Beute machen benutzt haben. Aber Millionen andere, die sich mit dem Namen Christ schmücken, haben nicht weniger im Scheiterhaufen und Grabenfeld gelebt, und wenn man aus Verteidigung, wo doch Religion und Stütze zu Gunsten sein sollen, freia man festhält, daß die Verbesserungen, die der Krieg in moralischer Hinsicht im Kaiserreich vorgehoben hat, deutlich erheblich sind. Schulz am Ausbruch haben die Juden am allerwenigsten. Sie hatten über Alles hinaus in der Geduldtheorie der Diplomatie, und in den hohen Militärfesten vor jährlicher Einführung ihres Gesetzes nicht zu finden. Es ist also eine sorgfältige Demagogie, wenn historische Kriegsgebet und verlängerte heutige die Volkswelt gern auf die Juden obelken möchten. Abgesehen vom Rassenkampf ist es der Klassenkampf, der das deutsche Land nicht zur Erholung kommen läßt. Wie der 9. November vorüber war, haben Hunderttausende am nahen Westen das tausendjährige Reich der Bündnisgenossen gesehen, das nunmehr die Macht des Kapitalismus geschwunden und das Ende aller sozialen und wirtschaftlichen Not baldsam zu erwarten sei, und da sich die Radikalen in seiner nebelverwirrten Ferne versteckt, kam eine wilde Wut in die Gemüter der Enttäuschten. Die Rassen hatten gesiegt, wie Laienleute sich unzählbar mehr oder weniger große Vermögen erarbeitet, oft mit einem Deichphönixpride abzuhinten und verdient haben, was wieder lobend auf die Arbeitsetat gründete. Zugriff auf Gold aus anderen, die sonst niehe verbündete Völker sind neben einem Ritter von Bergfeld und Sammet erhob sich eine Welle von Red. Dam. Erbteilung, Geldwert und Gewaltpolizei, die den armen Weißkittelknecht unter einer Art von Unterdrückung. Zwischen Klassen stehen sich unerträglich und feind gegenüber. Sie reden in freiem Einachse zielender. Politiker und Arbeiter sind von einem totalitären militärischen Komitee bestimmt und werden eingeschmolzen, beladen sich in einem Sessel unten, der unire Rasse trauri vorliegen hören, unire Konsolidierer unterordnen sich ihnen, wenn die Beunruhigung nicht sehr entfacht. Muß beiden Seiten? So wohl der Bürger wie der Arbeitser geht dazu die Mainzerfülle anzusehen, um das verzerrte Bild, das ihm eingegangen ist, lautstarker Wiederholung vor. Da bei Jahren ein zweiter, sehr lebensgefährliches, künftigen ein entzückende Worte. Wir kennen die Rasse verbunden mit einerlei Ritter kehrt sie die unire bedenkt zu sehen. Wie ein feurige Atem vor dem Antritt von unerledigten Lippen über. Wer reichten will, erdet Arbeit. Es stimmt nicht, wie es sonst nicht stimmt, obgleich eine große Arbeitsmutter nicht zu befürchten ist. Staute fanden sich Luisiane durch Einsiede die Rechte

wund nach einer lobenden Stelle. Die Arbeiter vertränken al ihr Geld, wird so oft gebrauchlos hingestellt; auch dies trifft nicht zu. Die Arbeitnehmer sind dieselben Menschen wie die Bürger. Sie unterscheiden sich in vielen Nuancen voneinander. Es gibt wohl und solle, wie der Berliner sagt. Die Arbeitnehmer hat alle Dinge für den 9. November viel verdorben und viel unterlaufen. Das kommt auf das Konto des Krieges, und die heutige Scham und Bitterkeit machen sich an die eigene Brust schlagen. Sie haben einen stolzen, braven, gesitteten Arbeitervolkstum krempelt es aus dem rechten Fleisch geworfen. Wir haben es mit einer Arbeitsverschwendungszeit zu tun, für die wir keinem Mittel würdig Leidenschaften und Verzweiflung tun es nicht. Die Arbeitervolk wiederum sollte der sozialistischen Erkenntnis folgen, einsehen, daß jeder Mensch allgemein das Produkt seiner Erziehung und Lernens ist, doch klassisch und klassenmäßig nicht sozialistisch sind. Unsere sozialistischen Nationalökonomien haben immer erkannt, daß es keinen Anlaß hätten, wenn der einzelnen Unternehmung und Kapitalistin zu helfen, sofern er nicht das Recht dessen, was in heutiger Zeit nach Sitten und Recht gültig ist, überstreitet. Es gibt menschlich deuerende und handelnde Bourgeoisie". Und es gibt Proletarier die unbedeutend und sprudelnd ihre Massengenossen ausmachen wenn sie es können. Tolstoi sagt in seiner Kreuzigung, der sie gewordene Mensch in der selbigen Weise zum Menschen werden. Das Bürgertum muss begreifen lernen, daß bei jenen Leuten, die i Schatten leben, der Drang nach der Sonne besteht ist und die Rot, Elend, Hunger und Christenforschen durchaus keine Dinge sind die man bewege nicht. Raum für alle hat die Erde, und für alle hat sie auch, es muß nur soviel praktisch treit werden. Das Streben nach Erfüllung der Zwecklage ist ein Kulturrest und wer Rot, Elegy und Verbreden belämpfen will, auch die Streben unterdrücken. Der Arbeiter wiederum muß die geistlichen und gesellschaftlichen Zusammenhänge und Auswirkungen lernen, umzusehen lernen, daß ein so fein verfeinerte Kompliziertes Bürgertum Leben sich nicht im Dandumtreiben und Fremplötzl lädt. Täppische Eintritte in das wunderbare organische Gesamtkunstschäß zum allgemeinen eigenen Schaden aus, vorzugsweise Beobachten. Unwidrliches Beeinflussen der Entwicklung kann allen nur zum Ziele führen. Die rosiote Angleichung, wie wir sie heute noch leben, muß verschwinden und wird verschwinden. Dach die erreicht werde auf dem Wege kultureller und wirtschaftlicher Entwicklung dafür zu untersetzen sei unsere Aufgabe.

Vergiftungsgefahren durch Benzoldampf. Dr. Leybold berichtet im "Journal für Gasbeleuchtung", daß sich in einem kleinen Waschraum ein Unglücksfall zutrug, bei dem der Betriebsleiter und ein Arbeiter durch Einatmen von Benzoldampfen zu Tode kamen. Das Benzol, das für den Antrieb eines Elektromotors gebraucht wurde, hatte 3 Meter tief in der Erde seinen Aufbewahrungsort. Um Unfälle in Lagerungshäusern und Tankenlauinen entzünden Benzoldämpfe, die von den Vergnügungsliedern eingesammelt wurden in ihren Tod verursachten. Nach Dr. Mölsch ist Benzol in jeder Art der Aufnahme in den Körper ein Gift für den Menschen. Besonders gefährlich sind warme Benzoldämpfe, die nach Einatmung ihn unheimlich vom Körper aufgenommen werden. Dieses tritt im Sommer zu wärmeren Jahreszeiten und in warmen Räumen am unangenehmsten in Erscheinung; hierbei wenige Züge eingenommen, gefährliche Benzoldämpfe sofort in die Pflatbahnen über, modifiziert die Vergiftungscheinungen auslösen. Auch bei der technischen Verwendung von Benzol in der Fab. und Fabrikindustrie, in Handelsfahrt und Gewerbe, sogar mit Spritzen gewischt, ist die Schädigung festgestellt. So u. a. bei der Stillfährerei. Daß badischen neuordnungs bekanntlich die sogenannte Endlösung des Kohlenkriegs eingeführt, durch welche die schweren Kohlenmasse in mittelwohnender Form ausgewandert werden, hierbei ist es von besonderer Bedeutung, daß die Destillationsapparate und Kübler s. wie die Vorratebehälter vollständig dicht gegen Entstörung von Benzoldämpfen gehalten werden müssen. Werke und Reiserwerb mit Benzol werden am richtigen im freien, nicht in Keller und Gruben untergebracht; trotzdem setzt der Erdgas die Brandgefahr erheblich in.

Praktische Worte für Kleinkinderungen. Einige beweisendende praktische Worte für Kleinkindergärtner kann man einer Abhandlung von Dr. A. Wierling, Berlin Grunewald, in dem „Schole des Gesellschafts-Dr. Vorortenkunst“ entnehmen. (Schreiber der Garteschule des Deutschen Konservatoriums in den Töpfen Paradiesbogen a. Düsseldorf.) Es ist dort eine große Kohlengrube mit einer Bedeutung von über 2000 Raum- und Quadratmeter von Verwandlungskosten erreichen zu dem Zweck. Die Praktiker haben sich da aus, und bestimmt, ohne besondere Vorbereitung, eine ebene Arbeitsfläche, und es ist leichtlich zu machen, welche Weise sie dabei eingesetzt sind. Gemeinsamkeit ist die einzige einzige, das sind Bequeme im Hauses das dem ersten niedrigstehen Brauchbarkeiten einen Platz haben. „Es ist jetzt kein bester und hier die Bequeme, wie enderweise zu Hochdruckdurchlässen, anzusehen“. An Praktikabilität ist man zum guten Glück freudig zurückgedacht, um was nur es nicht bereuen. Die Praktiker der Schule hat sie zu

Ablauf des vorigen Jahrhunderts durchweg Eibensdämmen und 14
gerüsteter Blauewerke. Wichtig ist die Lebensdauer eines
solchen Kulturbauwerkes bei einer Distanzhalterung auf 5-100 Jahre.
Gemeinsamkeit: in über weiter wird das zu jedem Ende ein Gla-
ben von 1-2 m zwischen den Wänden aufgetragen und darüber
der Raum mit jenseit 2 Morgen eingeschlossen. Nach der ges-
samte Fabrikgebäude fand am Ende, Kartoffel, Getreide und Soja
wurde selbst geerntet, und ob lange Zeit eine so hohe Kosten und
Produktivität erzielt werden kann. Das "Gebäudevermögen" erinnert an
diese Beziehung soll an Flanzen". Enders verlässt es ebenfalls
aber auch, dass hier das Haus hat zwei Wohnungen bestehend aus
Wieglinge 300 Quadratmeter und entsprechend dem Raum
unterteilt und getrennt, daß dieser Raum bei der Ausweitung
von Gebäuden unbedingt benötigt werden muss. Es gibt doch
Waren, die er, und andere Produkte, für gewisse Produkte, die noch
nicht im Bereich von Menschen oder Tieren zu finden sind, nur
ermittelt sind, und desgleichen ältere Leute, deren erwartende
Mutter nicht mehr lebt, und die in ihren Jahren
rauen, die Sonnenstrahlen, Pflanzenstrahlen oder Wetterstrahlen
und dergleichen sind. Da jetzt aber die ist gegen. Wo aber
niedrige oder niedrige Gebäude ohne in gewöhnlicher Weise
kleines Wissen in arbeitsleidenden Moje zu gewinnen. Lernen wie
durch aus dem vom Arbeitgeber gebildeten P. S. Man kann nicht
einwenden: Was gibt ein Grund im, wenn doch noch eine freie
Kunst erkennt? Wenn eine sehr berühmte Person, das kann
noch ist eine jede zweite Wohnung vermietet und beim Kauf
wird hier eine zweite Wohnung wieder vergeben. Wir lassen
durch diesem Vertrag auch Wohnung nutzen bei der Wohnung
neuer Mietnern. Wenn werden diese aus der Wohnungsfamilie An-
schluss gehofft haben, um unbekünte Allgemein-pflichten
handhaben können, aber anderseits ist es über von erorden
Werke für die ist in so großem Maße im Range befindliche
Sicherung von Menschenleben, sollte ähnliche Vorschriften
aus dem Leben auf das jüngste zu studieren und zu beachten.

• Eingegangene Schriften und Bücher •

Die Vereinigte, Russische Erhebungen und deutsche Gewerbeungen
Eine Ausstellung von Nationalrat Hans Vogel. 30 Seiten.
Verlag Deutsche Verlagsanstalt und Buchdruckerei M. m. b. H., Nürnberg.

Der 9. November. Gedächtnisblatt zu seiner Wiederkehr. Von drei
durch Stammes. Preis 1 M. Sturmblatt der Revolution. Von Adolf
Braun. Preis 1 M. Die neue Reichsverfassung, ihre Entwicklung und
ihre Ausbau. Von Dr. Max Quard. Preis 1 M. Die Entwicklung
des Volksbewusstseins. Von Max. Zwingenbach. Preis 1,50 M. Die
Entwicklung der "deutsch-volksbewußtlichen Berührung". Mit einem
Vorwort von Philipp Seidenmann. Herausgegeben von Dr. Ernst
Bischoff. Preis 1,50 M. Die Volkskunde als Einheitskunde. Von
Dr. Max Apel. Preis 1 M. Die Volkskunde im neuen Deutschland.
Von Dr. Max Apel. Preis 1,50 M. Verlag Buchhandlung Vorwärts
Paul Siegel M. m. b. H., Berlin 28. 6. Lindenstr. 3.

Der Reich der neuen Reichsverfassung von Dr. Max Quard
113. Band der Sozialwissenschaftlichen Bibliothek. Preis 1 M. 3 M.
geb. 4,50 M. 1919. Berlin 28. 6. Verlag für Sozialwissenschaft.

Zu uns in Kommune leben! Von M. Zumatochin. Mit
einem Vorwort von W. Karpinski, aus dem Russischen übersetzt durch
W. P. A. Revolutionsbibliothek Nr. 7. Verlag Gesellschaft und Ge-
sellschaft 6. m. b. H. Berlin 28. 6. Wilhelmstr. 9. Preis 1-2 M.

Wie sollen wir unsere Kinder ohne Prüfung erziehen? Von Julian
Voigtland. Verlag Weißkraft und Erziehung 6. m. b. H., Berlin
28. 6. Kurfürstendamm 9. Preis 1,50 M.

Der Arbeitsnachweis in Deutschland. Diese bereits seit 1917 ein
Monatsblatt des Deutschen Arbeitsnachweises Berlin und seit
1918 in neuer Form zweimal monatlich erscheinende Zeitschrift wird seit
1. Oktober durch den Direktor des Verbands deutscher und des Verbandes
märkischer Arbeitsnachweise, Herrn Dr. Termeier, und den Reitern des
Verbandes deutscher Arbeitsnachweise, Herrn A. v. Winterfeld, heraus-
gegeben. Dem "Arbeitsnachweis" beigegeben ist eine Monatsbeilage "Be-
zugsverlagerung", herausgegeben vom Landesgewerberat Schlesien und
Brandenburg. Der jährliche Bezugspreis beträgt 21 M. für
Mitglieder des Verbandes deutscher Arbeitsnachweise 20 M., bei Neuig
mindestens 20 Exemplaren je 18 M. Verteilungen nehmen alle Post
anstalten, Buchhandlungen oder die Geschäftsstelle Berlin 6. 8. Mauer
straße 13-14, entgegen.

Arbeiter Jugend. Nr. 23 hat u. a. folgenden Inhalt: Die Ent-
staltung der Unterstadtjugend. — Wie wirkt das Gewitter fürchtbar
ferne. Von Theodor Thomas. — Freiheit und Gleichheit. Von einer
Zeitung. — Eine Abteilung: Soziale Kultur der Steinzeitenmenschen.
(Mit Abbildungen). — Die ältesten deutschen Weißbierbrenner. Von
Dr. Sommer. Die Ausstattung der Bierbuden.

Die Weisheit. Nr. 10 hat u. a. folgenden Inhalt: Die Ge-
quellen des Reiches. Von Wertheim-Rodabach. Hugo Haase. +

sich die Weltrevolution vollzog. — Goldene Zeit, die schafft wieder,
siegt von St. Seidel. — Verfehlung der Arbeiterklasse. Von
Heinrich Lichtenstein u. a.

Die "Soziale Welt". Heft 27 bringt Bilder von der Einschließung Hugo
Haase und den Verschlechterteileinheiten in Berlin am 7. und 9. Novem-
ber. Zeigt die noch fast unveränderten Erinnerungen Thoms zu
seiner Erlebnisse in Londoner Gefangenissen. An ihnen leiden vor Trost
als einen gewissen Loyalität zu hoffen. Die Fortsetzung
des Romans und des "Gedächtniss" "Heiliges Werkstatt", Ausgabe von
Haase. Schätzungen am 11. Die "Soziale Welt" erscheint wöchentlich,
Zeitung 25-31, die ähnlich mit der Zeit ohne Zwischenzeit 3 M., bei
diesem Zeitung vom Verlag unter Leitung von 3,50 M.

Stomos. Von welcher der Naturfreunde. Jahrgang 1919. S. 9. 10.
Mit 100 verbliebenen. Einheit 12 Seiten und 1 Buchbeiträgen. Preis
natürlich 1,50 M. Einheit, "Stomos". Zeitschrift der Natur-
freunde. Schätzungen am 11. Die "Stomos" erscheint wöchentlich,
Einheit, "Schätzungen am 11. Einheit, "Stomos".

Filiale Rüstringen

such zum heutigen Zeit einen

Ortsbeamten.

Bemerkbar rückten drei Jahre zurück unserer Organisation, in öffentlichen
Arbeiten gewandt, reden und vor allen der städtischen Bevölkerung
Teil. Ein Pfarramtssachen in ein hinter vobensteht, sowie eine Arbeit
über die Angaben eines Bürgermeisters zu bestimmen.

Bemerkbar ist eben mit überzeugtem Sinn und mit der Aufsicht
"Vereinigung" bis zum 1. Januar an das Bureau des Gemeinde-
und Staatssekretärverbandes, Münzenstr. 78, ein reicher

Totenliste des Vergangenen.

Josef Büsem, Köln-Sülz	Wilhelm Eddemann, Hamburg
geboren am 1. 5. 1919, 75 Jahre alt.	sozialdemokrat
Friedrich Parteimelder, Eisen	+ 11. 11. 1919, 54 Jahre alt.
Arbeiter	Johann Cottick, Roten e. m.
† 5. 11. 1919, 50 Jahre alt.	Partei, Zeitungsredakteur
Herrn. Ed. Baum, Meerane	+ 8. 11. 1919, 50 Jahre alt.
† 27. 10. 1919, 60 Jahre alt.	Josef Lohi, Friederitzich
Johann Boblin, Rölich	Spanier amateur
Arbeiter	+ 7. 11. 1919, 45 Jahre alt.
† 7. 11. 1919, 45 Jahre alt.	Berta Meidell, Breslau
Fritz Budka d. Ellen a. Ruhr	Strickerin
Arbeiter	+ 10. 11. 1919, 28 Jahre alt.
† 15. 11. 1919, 60 Jahre alt.	Johann Müller, Chemnitz
Ribert zur Eien, Marzahn	sozialdemokrat
† 9. 11. 1919, 57 Jahre alt.	+ 6. 11. 1919, 55 Jahre alt.
Karl Buse, Oder	Rudolf Imrich, Dresden
Arbeiter	sozialdemokrat
Gustav Conde, Friederischshagen	+ 4. 11. 1919, 70 Jahre alt.
sozialdemokrat	Hans Müller, Hamburg
† 16. 11. 1919, 60 Jahre alt.	21. 11. 1919, 50 Jahre alt.
Hugo Dohmel, Cressau	+ 2. 10. 1919, 27 Jahre alt.
Arbeiter	Frau Müller, Duisburg
† 13. 11. 1919, 71 Jahre alt.	geb. 1919
Emil Dummer, Berlin	+ 1. 11. 1919, 45 Jahre alt.
Arbeiter	Clemens Ritter, Dresden
† 19. 11. 1919, 60 Jahre alt.	86 Jahre
Wilhelm Frank, Baden	+ 14. 11. 1919, 50 Jahre alt.
Arbeiter	Edmund Schön, Dresden
† 6. 12. 1919, 60 Jahre alt.	85 Jahre
Karl Goslar, Pordenau	+ 18. 11. 1919, 50 Jahre alt.
Arbeiter	Karl Schnebaum, Braunschweig
† 10. 11. 1919, 60 Jahre alt.	+ 7. 11. 1919, 50 Jahre alt.
Heinrich Feln, Mannheim	Heinrich Seiditz, Berlin
Arbeiter	+ 2. 11. 1919, 73 Jahre alt.
† 9. 11. 1919, 60 Jahre alt.	Albert Simon, Berlin
Rugust Hennig, Berlin	sozialdemokrat
Arbeiter	+ 13. 11. 1919, 53 Jahre alt.
Anatoli Hubert, Rostock	Bartha Streich, Berlin
Arbeiter	+ 13. 11. 1919, 54 Jahre alt.
† 16. 11. 1919, 60 Jahre alt.	Vinzenz Wagniarz, Chalte L. Farz
Otto Kirchner, Erfurt	geb. 1919
Arbeiter	+ 18. 10. 1919, 54 Jahre alt.
† 12. 11. 1919, 45 Jahre alt.	Wilhelm Zeiling, Eiselen
Friedrich Kraft, Wandstek	Arbeiter
Arbeiter	+ 2. 11. 1919, 67 Jahre alt.
Peter Lichtenwald, Schweinfurt	Paul Zimmer, Berlin
Arbeiter	geb. 1919
† 31. 10. 1919, 61 Jahre alt.	+ 4. 11. 1919, 50 Jahre alt.
Auguste Lück, Lindenber	Ado I Runge, Ritter
Arbeiter	am 5. Jan. 1919 im Alter von 33 Jahren gestorben.

Ehre ihrem Andenken